# Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal.
**Bezugs-Preis:**
1.00 zł. monatlich, für das Ausland
2.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Fernruf: 6105, 6275.
**Anzeigen-Preis:** Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 10. jeden Monats.

**Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V.**
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, Wohn. 3. Fernruf Nr. 77-11

10. Jahrgang | Poznań, den 15. November 1935 | Nr. 11

*Die Kraft der Menschen und der Nation liegt in der Zucht und Opferfreudigkeit.*
*Paul de Lagarde*

*Handel und Gewerbe: Erhaltet der Vater Erbe!*

# Inhalt: Nr. 11.

# Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal.
**Bezugs-Preis:**
1.00 zł monatlich, für das Ausland
2.00 Rm. vierteljahrlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Fernruf: 6105, 6275.
**Anzeigen-Preis:** Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 10. jeden Monats.

**Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V.**
**Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, Wohn. 3. Fernruf Nr. 77-11**

10. Jahrgang | Poznań, den 15. November 1935 | Nr. 11


**Dr. Johannes Scholz**

## Die Arbeit in der Ortsgruppe

Bei den Besuchen in den Ortsgruppen werden von den Mitgliedern uberall fast die gleichen Fragen gestellt, und auch die Kritik an der Verbandsarbeit geht fast immer in derselben Richtung. Deshalb sollen heute in diesem Aufsatz einige grundsatzliche Fragen behandelt werden, und ich hoffe, daß diese Ausführungen einen lebhaften Meinungsaustausch hervorrufen werden. Denn wir wollen ja nicht lehrhaft von oben her nur Anordnungen erlassen, sondern es ist uns sehr daran gelegen, daß unsere Mitglieder, insbesondere die des Beirates, und die Obleute der Ortsgruppen aus ihren praktischen Erfahrungen heraus unsere Auffassungen erganzen und erweitern.

In meinem letzten Aufsatz in Nr. 10 unseres Verbandsblattes wies ich mit Nachdruck darauf hin, daß unser Verband keine Unternehmerorganisation sei, sondern eine berufsstandische Leistungsgemeinschaft. Alle im Handwerk und Gewerbe schaffenden Menschen, also sowohl Meister, Gesellen und Lehrlinge wie Direktoren und Angestellte aller Art gehören in unseren Verband hinein. Faßt man den einzelnen Betrieb als unterste Zelle der Gemeinschaft der beruflich schaffenden Menschen auf, und so wollen und müssen wir es halten, dann ist es klar, daß Betriebsleiter und -gefolgschaft eine lebendige Einheit darstellen. An welchem Platz auch jemand wirkt, er ist das Glied eines Wirtschaftskörpers und bestimmt mit das Schicksal seines Unternehmens. Die Auffassung des Arbeitsplatzes nur als Brotstelle muß verschwinden. Der Betriebsführer ist verpflichtet, durch sein Verhalten dieser Anschauung mehr und mehr Geltung zu verschaffen, und die Mitarbeiter sind nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet, mit vollem inneren Einsatz dem Werke zum Erfolge zu verhelfen.

Damit ist auch die in letzter Zeit wiederholt gestellte Frage beantwortet, ob die Jugend in den Verband hinein gehöre? Wenn wir die berufliche Schulung als unsere Hauptaufgabe betrachten, so ist es selbstverstandlich, daß diese nicht fruh genug einsetzen kann. Leider besteht bei den Alten oft noch eine gewisse Abneigung dagegen, an einem Tisch mit den Gesellen und Lehrlingen wirtschaftliche Fragen zu erörtern, und bei den Jungen ist sehr oft keine Neigung vorhanden, sich mit beruflichen Fragen eingehend zu beschaftigen. Auch sind diese meist durch ihr Interesse für den Sport und durch Zugehörigkeit zu anderen Organisationen, insbesondere den volkspolitischen, heutzutage so in Anspruch genommen, daß man immer wieder draußen hört: „Wir haben einfach keine Zeit mehr ubrig, um auch noch im Verbande mit tatig zu sein!" Solchen Auffassungen ist unbedingt und mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Wir alle haben die doppelte Bindung an unser Volk und an unseren Beruf. Wie jeder einzelne Mitglied der Volkstumsorganisation sein muß, so muß er ebenso notwendig Mitglied der Berufsorganisation sein. Das sind die obersten Pflichten und erst, wenn wir diese beiden erfüllt haben, dürfen wir anderen Neigungen und Liebhabereien, so wichtig und nützlich sie auch sind, Raum geben. Wer nicht mindestens in jungen Jahren bereit ist, wenigstens einen Abend in der Woche seiner beruflichen Ausbildung zu opfern, wird im Leben bei der immer größeren Harte des Daseinskampfes bestimmt nicht vorwartskommen. Nur die Tüchtigsten haben heute noch Aussicht, das Leben zu meistern. Mit der Vorbildung ist es zumeist außerordentlich schlecht bestellt. Das ist gewiß kein Vorwurf für unsere Jugend, aber eine Tatsache, an der sich nicht rütteln laßt. Es ist kein Wunder, daß es sich so verhalt. Wissen wir doch, daß Tausende deutscher Kinder keine deutsche Schule mehr besuchen können, und daß die vielen ein- und zweiklassigen Volksschulen für zahlreiche Berufe nicht die nötige Bildungsgrundlage vermitteln. Unsere Erfahrungen bei der Berufsberatung zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, daß die jugendlichen Stellenbewerber die polnische Sprache durchaus ungenügend, ja nicht einmal genügend die deutsche Sprache beherrschen. Bei den einfachsten Prüfungen in den vier Rechnungsarten versagen zahllose Prüflinge. Wer das nicht glaubt und meint, hier sei zu schwarz gemalt, der stelle einmal als Betriebsleiter bei Lehrlingen, die sich melden, selbst ein kleines Examen an. Hier muß der Verband helfend einspringen. Wie das praktisch auch in den kleinen Ortsgruppen geschehen kann, darauf werden wir noch im folgenden hinweisen. Zunachst bleiben wir einmal bei den grundsatzlichen Dingen.

Immer wieder hört man die Frage: „Was habe ich persönlich vom Verbande?" Schon diese Fragestellung allein beweist, daß der Betreffende keine Spur nationalsozialistischen Denkens in sich hat und vor allem noch nicht begreift, daß wir eine

Leistungs- und nicht eine Anspruchsgemeinschaft sind. Würden unserer Organisation nur Menschen beitreten, die uns brauchen und die an uns Forderungen stellen, dann könnten und müßten wir morgen den Verband schließen. Der Sinn der Leistungsgemeinschaft ist doch der, daß möglichst viele uneigennützig mit ihren geistigen, seelischen und materiellen Kräften beisteuern, damit möglichst vielen Schwachen geholfen werden kann. Wir brauchen also Dich, gerade Dich, der Du unmittelbar vom Verbande nichts zu haben scheinst. Du sollst uns helfen, damit wir helfen können. In Wirklichkeit ist es aber gar nicht so, als ob Du, der Du uns heute nicht (vielleicht aber morgen?) brauchst, nur der Gebende bist. Bezieht man unsere Arbeit auf das Volksganze, so ist es klar, daß unser Einsatz für die berufliche Schulung mittelbar auch jedem einzelnen zugute kommt. Die bessere Ausbildung der Angestellten, der Handwerker, der Kaufleute ist von Nutzen für jeden Betrieb und die Neuansetzung von Existenzen schafft neue Kunden und Abnehmer.

Eine andere und berechtigte Frage ist die nach den Leistungen des Verbandes überhaupt. Und hier können wir mit berechtigtem Stolz Rede und Antwort stehen. Es ist nicht meine Absicht, heute und an dieser Stelle einen Leistungsbericht zu geben. Wem es ernstlich darum zu tun ist, diese Frage beantwortet zu sehen, der braucht nur einen Blick in einen Jahrgang unserer Zeitschrift „Handel und Gewerbe in Polen" zu tun, oder unsere Beirats- und Jahresberichte, die allen Ortsgruppen zugehen, aufmerksam zu lesen. Er findet dort alle Abteilungen aufgeführt und fortlaufend die notwendigen Nachrichten über unsere Tätigkeit. Nur derjenige ist zu einer sachlichen und als solchen stets willkommenen Kritik berechtigt, der sich vorher die Mühe gemacht hat, sich mit unserer Arbeit an Hand der vorhandenen Unterlagen oder nach zuvoriger Unterrichtung in unserer Hauptgeschäftsstelle vertraut zu machen.

Eins sei hier grundsätzlich bemerkt. Den Älteren, schon fest in einem Berufe Stehenden, können wir nur Zusätzliches und nur in beschränktem Umfange, aber immer noch sehr Wesentliches und Nützliches bieten. Vermittlung der so notwendigen Kenntnis der Gesetze und Verordnungen durch unsere Zeitschrift, Wirtschafts- und Handelsauskünfte, Buchstellenarbeit, Ausarbeitung und Übersetzung schriftlicher Eingaben, Vertretung vor den Behörden und Betriebsberatung seien hier nur als Leistungen herausgegriffen. Unsere Hauptsorge gilt aber der Jugend. Es ist gewiß nichts Geringes, das Bestehende zu halten und zu schützen, aber entscheidend für die Zukunft unseres Volkstums hier wird es sein, ob es uns gelingt, planvolle Zukunftsarbeit zu leisten. Wir müssen mit dem Verantwortungsbewußtsein und der Liebe des fest mit seiner Scholle verbundenen Landmannes an die Arbeit gehen, der für die nach ihm Kommenden die Obstbäume pflanzt, ohne zu fragen, ob er selbst noch die Früchte seines Fleißes ernten wird. Die Zukunft unserer Jugend ist das wichtigste Problem unseres Volkstums überhaupt. Aus den kinderreichen Bauernfamilien strömen immer mehr junge Menschen hinein in die städtische Bevölkerung. Wir können keinen Ausgleich durch Bauernsiedlung vornehmen. Das ist uns verwehrt. Die Beamtenstellungen sind uns so gut wie verschlossen. Es bleiben uns nur einige wenige Berufe für die Zukunft offen. Zu diesen muß es notwendigerweise einen ungeheuren Zustrom geben, daraus ergibt sich von selbst ein harter Existenzkampf, aus dem nur die Tüchtigsten und Bestgerüsteten als Sieger hervorgehen werden. Die Jungen müssen mit eisernem und zähestem Fleiße an ihrer beruflichen Ertüchtigung arbeiten, wir Alten aber müssen ihnen die Wege weisen und bereiten. Und wir werden es gern und mit aller Hingabe und allen Opfern tun, denn es sind doch unsere Söhne und Töchter, um deren Schicksal es sich handelt. Hier liegt das große Aufgabengebiet der Ortsgruppe, und sie darf auf keinen Fall warten, bis alles von oben her angeordnet und organisiert wird, sondern sie muß selbst zugreifen und sich überlegen, was sie mit ihren Kräften und ihren Mitteln machen kann. So wird sich ein polnischer Sprachkursus fast immer ermöglichen lassen. Auf meine Frage an die Jugend in den Ortsgruppen, ob sie sich in der polnischen Sprache so sicher fühle, daß sie sich nicht nur eine Unterhaltung mit dem polnischen Nachbarn, sondern auch einen einwandfreien Schriftverkehr zutraue, bekam ich meist sehr verlegene Antworten, oder es wurde auch freimütig bekannt, daß die vorhandenen Kenntnisse nicht ausreichen.

Schwierigkeiten in der Beschaffung eines geeigneten Lehrers dürfte es kaum geben, denn wir finden gerade bei der Erlernung der polnischen Sprache durchaus die Unterstützung der Behörden und der Lehrer an den polnischen Schulen. Die Ortsgruppe selbst muß den Raum und die Mittel zur Mitbezahlung des Lehrers zur Verfügung stellen. Die Einrichtung und Durchführung des Kursus muß aber Angelegenheit der Jugend selbst bleiben. Sehr oft wird der Fehler gemacht, daß der Vorstand alles ebnet und ordnet, die Besprechungen mit dem Lehrer pflegt und die Stunden ansetzt, also alles so bequem wie möglich macht und es dann doch erlebt, daß ein solcher Kursus zu Anfang von einem Dutzend Schüler und schon nach wenigen Stunden nur noch von zweien oder dreien besucht wird. Solche Erfahrungen schrecken natürlich ab. Aber der Fehler liegt in dem angewandten System. Der Ortsgruppenvorstand muß versuchen, sich zwei oder drei ordentliche und strebsame Jungens oder Mädels herauszusuchen, diesen muß er die Notwendigkeit der Arbeit klarmachen und ihnen den Auftrag geben, ihre Altersgenossen zu überzeugen und in einer Arbeitsgemeinschaft zu sammeln. Nur wenn die Jungen sich diese Arbeit selbst gestalten, wenn sie selbst den Arbeitsraum vorbereiten und ausschmücken, wenn sie selbst auch dem Lehrer ihre Wünsche vortragen können und wissen, daß diese berücksichtigt werden, nur wenn einer den anderen bei der Stange hält und an Stelle der Autorität der Älteren der Kameradschaftsgeist der Jugend als treibendes Motiv eingesetzt wird, werden wir Erfolg haben und sehen, daß die Jugend sich auch beim Lernen wohlfühlen kann. Allerdings dürfen wir nicht allzu optimistisch nur alle Hoffnung auf den Idealismus der Jugend und auf ihr Verständnis für die eigenen Zukunftsfragen setzen. Wie überall gibt es auch hier nur einige wenige, die ein starkes berufliches Streben ohne Strebertum und den Willen auch zur Arbeit für andere haben. Da wird man ohne einen gelinden Zwang eben nicht auskommen. Es nützt nichts, daß der Vorstand die Hände ringt und über diese Jugend jammert, sondern da wird er sich die Mühe machen müssen, auch einmal mit den Betriebsführern zu sprechen und sie zu bitten, auch ihren eigenen Einfluß auf die Gesellen, Lehrlinge und Angestellten geltend zu machen. Wenn die Möglichkeit zur Fortbildung geboten wird, dann haben die Betriebsleiter nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, darauf aufmerksam zu machen und sich auch gelegentlich davon zu überzeugen, ob die Möglichkeiten ausgenutzt werden.

Sollte es nicht in jeder Ortsgruppe wenigstens einen Mann geben, der bereit ist, einen Buchführungskursus abzuhalten? Auch für die geschäftliche Korrespondenz werden sich bei gutem Willen Lehrkräfte finden. Ja, es wird sich sogar an vielen Orten

empfehlen, auch den Unterricht in der deutschen Sprache aufzunehmen. Man sehe sich nur einmal die bei Bewerbungen eingereichten Briefe und Lebenslaufe naher an. Und man wird erschrecken, wie unbeholfen und fehlerhaft in der Rechtschreibung diese Schriftsatze sind. Auch für diesen Unterricht gilt das oben für die Gestaltung des polnischen Sprachunterrichts Gesagte. Natürlich sind wir uns klar darüber, daß dies alles bei weitem noch nicht genügt. Aber es entbindet nicht die Ortsgruppen von der Verpflichtung, mit ihren Kraften und ihren Mitteln wenigstens das Notwendigste zu tun. Die Fragen der Berufsberatung und des Fachschulwesens, des Berufswettkampfes, der Auslese der Tüchtigsten für den Besuch von Sonderkursen und Berufsfachschulen, die Frage der Umschulung und der Neuansetzung von Kaufleuten und Handwerkern können nur zentral gelöst werden und sind damit Aufgabe der Verbandsleitung.

Es stehen uns seit einiger Zeit im Austausch gegen unser Verbandsblatt eine ganze Reihe wertvoller Fachzeitschriften zur Verfügung. Wir haben sie in L e s e m a p p e n nach den Bedürfnissen der einzelnen Ortsgruppen zusammengestellt und bitten, dafür zu sorgen, daß sie auch wirklich gelesen werden. Bei der heutigen finanziellen Not kann sich der einzelne kaum noch selbst eine oder mehrere Fachzeitschriften halten. Darum müßte diese Neueinrichtung des Verbandes besonders willkommen sein. Auch hier genügt es nicht, daß der Vorstand nur bekannt gibt, daß die Zeitschriftenmappe da ist und ausliegt, sondern er wird auch einem der Jüngeren, die noch genügend Zeit haben, den positiven Auftrag erteilen müssen, dafür zu sorgen, daß sie wirklich gelesen werden. Das kann in der Form geschehen, daß man den einen oder anderen bittet, über einen ihn besonders interessierenden Aufsatz in den Zeitschriften bei einer Ortsgruppensitzung zu berichten.

Und nun ein Wort zur Ausgestaltung der Ortsgruppensitzung überhaupt. Wenn wir vom Hauptvorstande einmal zum Besuche der Ortsgruppe kommen (das kann natürlich bei über 40 Ortsgruppen nicht allzu oft geschehen), dann spielt sich eine solche Sitzung meist wie folgt ab: Der Obmann eröffnet die Versammlung mit ein paar freundlichen Worten und sagt dann möglichst rasch: „Ich erteile dem Redner aus Posen das Wort." Das ist sehr bequem, aber grundfalsch. Und weil es so bequem ist, sind auch die Anforderungen nach Rednern aus Posen, deren Reisen doch betrachtliche Kosten machen, so überaus groß. Wir kommen aber nicht zur Ortsgruppe, um dort einen Abend ausfüllen zu helfen, sondern w i r w o l l e n a u c h d i e O r t s g r u p p e s e l b s t b e i d e r p r a k t i s c h e n A r b e i t s e h e n. Und wie sieht diese meistens aus? Im besten Falle wird das Protokoll der letzten Sitzung verlesen, dann klagt der Kassenführer über schlechte Zahlung, und dann wird über die Aufnahme oder Streichung von ein paar Mitgliedern des langen und breiten gesprochen. Der V o r s t a n d muß sich aber darüber klar sein, daß eine Sitzung nur Erfolg und Werbekraft haben kann, wenn sie gründlichst vorbereitet ist. Schon unser Verbandsblatt bietet für die Monatsversammlung eine Fülle von Anregungen und Mitteilungen, die bekanntgegeben werden müssen, und zu denen sowohl der Ortsgruppe wie auch dem Hauptvorstande eine Aussprache erwünscht sein muß. Der Vorstand hat die Verpflichtung, den einzelnen Mitgliedern positive Aufgaben zu stellen. Er muß sich eine Reihe von Vortragen, die ihm wertvoll erscheinen, im voraus für mehrere Sitzungen zurechtlegen und einzelnen Mitgliedern die Aufgabe stellen: Wir erwarten von Dir innerhalb von vier oder acht Wochen einen Bericht über diese oder jene Frage. Das sollen Vortrage über die Neuordnung und Arbeitsorganisation im Dritten Reich sein, das müssen Berichte über das Wirtschaftsleben in unserem Lande, und das können auch persönliche Erfahrungen und Eindrücke aus den verschiedenen Berufsgruppen sein. Die M i t g l i e d e r glauben ihre Pflicht gegenüber dem Verbande schon genügend damit erfüllt zu haben, wenn sie überhaupt hinkommen. Und sie fühlen sich zum Schluß berechtigt, eine Versammlung gut oder schlecht zu finden, je nachdem der Vorstand genügend selbst geboten hat oder nicht. Nein, j e d e s M i t g l i e d m u ß s e l b s t h e l f e n, e i n e S i t z u n g l e b e n d i g z u g e s t a l t e n. Man darf sich nicht an den Tisch setzen und nur erwarten, daß einem ein schmackhaftes Essen aufgetragen wird. Jeder einzelne soll sich an der Aussprache beteiligen, nicht über den ungenügenden Verlauf meckern, sondern selbst Anregungen zum Bessermachen geben und sich selbst auch zur positiven Arbeit mit zur Verfügung stellen.

Wir haben in unserer berufsstandischen Organisation neben der Einrichtung der Ortsgruppenvorstande auch die der B e i r a t e. Manchmal sind beide Ämter in einer Person vereinigt, keineswegs aber immer. Es dürfte sich empfehlen, daß der Obmann oder mindestens ein Mitglied des Vorstandes auch zugleich Beiratsmitglied ist. Das wird zwar nicht immer gehen und ist auch dort nicht anzustreben, wo die Leitung der Ortsgruppe in den Handen bereits sonst sehr beschaftigter Manner liegt. In diesem Falle wird ein lebendiger und interessierter Jüngerer als Verbindungsmann zwischen der Hauptleitung und den Ortsgruppen bessere Dienste leisten. Nach meinen Erfahrungen scheinen aber sehr viele Beirate der Auffassung zu sein, daß sie nur gelegentlich nach Posen zu fahren und sich dort die Vortrage und Berichte des Hauptvorstandes und der Geschaftsleitung anzuhören haben. Dazu allein sind sie aber bestimmt nicht da. Der Sinn des Beiratsmitgliedes ist, wie schon gesagt, der des V e r b i n d u n g s m a n n e s. Sie bekommen ja alle Arbeitsberichte und alles sonstige Wissenswerte schriftlich in die Hand, aber nicht zu dem Zwecke, daß sie die Papiere in der Aktentasche oder im Papierkorb begraben. Zum mindesten nach jeder Beiratssitzung hat das Beiratsmitglied in seiner Ortsgruppe ausführlich zu berichten. Die Sitzungen werden in unserem Verbandsblatte bekanntgegeben. Es wird gut sein, wenn das Beiratsmitglied schon v o r einer solchen Sitzung an den Vorstand herantritt und um Anberaumung einer Ortsgruppenversammlung bittet, damit er zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung auch die Stellungnahme der einzelnen Mitglieder und der Ortsgruppe erfahrt. Wenn der Beirat getagt hat und das Beiratsmitglied in der Ortsgruppe sich nicht selbst sogleich danach beim Vorstande meldet, so hat umgekehrt der Vorstand die Pflicht, das Beiratsmitglied zum Bericht in der nachsten Ortsgruppenversammlung rechtzeitig aufzufordern. Damit aber nicht ein Auseinandergehen der Arbeit des Vorstandes und der Beirate eintritt, wird es gut sein, wenn der Vorstand zu seinen Sitzungen, soweit es sich nicht um ureigene Vorstandsfragen handelt, die Beiratsmitglieder hinzuzieht.

**Werbt für Euren Verband!**

Ich habe auch den Eindruck gewonnen, daß die Verbandszeitung weder genügend gelesen noch genügend von den Mitgliedern unterstützt wird. Nur ganz selten geht uns einmal ein Aufsatz zu. Meist beschranken sich nur die Schriftwarte auf einen knappen Auszug aus den Monatsberichten. Wir brauchen aber gerade Aufsatze und Anregungen aus dem lebendigen Leben um uns herum. Es ist keineswegs notwendig, daß nur die Wortgewandten einmal zur Feder greifen. Gerade die Erfahrung des Mannes an der Hobel- oder Drehbank, des Kaufmannes hinter dem Ladentisch und des Angestellten an seinem Schreibpult sind uns wichtig. Sind die Gedanken gut und der Inhalt richtig, so werden wir das Geisteserzeugnis schon in die druckfertige Form einpassen. Also lest die Verbandszeitschrift, besprecht sie in Euren Versammlungen und arbeitet am Inhalte mit!

Über den Beitrag scheinen noch viele Unklarheiten zu herrschen. Es muß zunachst in Erinnerung gebracht werden, daß gemaß Beiratsbeschlusses die Ortsgruppe grundsatzlich für jedes Mitglied 1,35 zł an die Geschaftsleitung abzuführen hat. Für Notstandsgebiete sind Ermaßigungen durch den Hauptvorstand möglich. Der genannte Beitrag ist nicht von allen Mitgliedern in der gleichen Hohe zu entrichten. Die Ortsgruppe selbst muß den sozialen Ausgleich in der Weise vornehmen, daß Bessergestellte mehr bezahlen, damit Unvermögende geringer belastet werden konnen. Es ist aber unmöglich, einen Haushaltsplan aufzustellen, Vertrage mit unseren Angestellten einzugehen und planmaßig zu wirtschaften, wenn nicht eine Norm festgehalten wird. Arbeitslose sind selbstverstandlich ohne Beitrag als Mitglieder zu führen, Lehrlinge sollen monatlich moglichst 50 Groschen entrichten. Wir konnen hier nur Grundsatze aufstellen In Einzelfällen müssen mit dem Hauptvorstande Sonderabkommen vereinbart werden. Wenn aber so oft erklart wird, daß über die Beitragsfrage keine Klarheit bestehe, so haben es die Ortsgruppenvorstande und die Beiratsmitglieder versaumt, die grundsatzlichen Bestimmungen bekanntzugeben oder sich bei der Geschaftsleitung zu erkundigen oder besondere Vereinbarungen zu erreichen. Diese Ausführungen dürfen aber nicht als Aufforderung aufgefaßt werden, daß nun jede Ortsgruppe versucht, für sich besonders günstige Bedingungen herauszuholen. Diese konnen und dürfen im Interesse des Ganzen nur Ausnahmefalle sein.

In meinen Ausführungen habe ich bewußt nur die Mangel unterstrichen und Unklarheiten zu beseitigen versucht. Ich möchte es aber nicht unterlassen, auch an dieser Stelle den meisten Ortsgruppen und ihren Obleuten und Beiraten Dank zu sagen für die mühevolle und hingebende Arbeit. Sehr viele Ortsgruppen konnen Muster und Vorbild zielbewußter Verbandsarbeit genannt werden. Daß unser Verband innerlich gesund und lebenskraftig ist, das beweist auch schon die erfreuliche Tatsache, daß die Zahl unserer Mitglieder nicht sprunghaft, aber stetig wachst. Der Winter liegt vor uns mit den vielen langen Abenden. Trotz aller sonstigen Ablenkungen wollen und müssen wir für unsere Arbeit uns genügend Zeit freimachen. Wir wollen vorankommen, und da kann die Parole nur heißen:

Vorwarts durch Leistung!

# Das Haus des deutschen Handwerks wurde eingeweiht

Die Reichshauptstadt stand am 16. und 17. Oktober im Zeichen des Handwerks. Galt es doch, das Haus des deutschen Handwerks einzuweihen. Eingeleitet wurde die Feier mit einer Vorbesichtigung des in der Neustadtischen Kirchstraße gelegenen Hauses durch die Presse, bei der Reichshandwerksmeister Schmidt ausführte, daß durch dieses Haus ein jahrzehntelanger Traum des deutschen Handwerks erfüllt sei. Erstanden und finanziert durch den Opfersinn des einzelnen, kleinsten Handwerkers reprasentiere dieses Haus den Willen und die Geschlossenheit des gesamten Handwerksstandes. Anschließend betonte der Generalsekretar des Reichsstandes des Deutschen Handwerks, Dr. Schüler, daß von nun an standig wechselnde Ausstellungen in diesem Hause Zeugnis ablegen werden von den Fähigkeiten und Arbeitsgebieten der einzelnen Handwerke. In diesem Zusammenhange kommt der standigen Exportmusterschau des Handwerks eine besondere Bedeutung zu. Das Haus selbst hat eine würdige Ausstattung erfahren. Am Eingang empfangt den Besucher ein wundervolles, schmiedeeisernes Gitter. Handwerksgestalten aus deutschen Marchen und Sagen haben hier ihre Darstellung gefunden. Vier überlebensgroße Handwerksgestalten (Zimmermann, Schuhmacher, Fleischer und Schmied) über dem Eingang stellen die Verbindung zur Gegenwart her. Die Ehrenhalle im Erdgeschoß ist den Toten des Weltkrieges und den für das Dritte Reich gefallenen Kampfern gewidmet. Glasmalereien mit allegorischen Darstellungen schließen die Ehrenhalle vom Portal. Alle Zimmer und Gegenstande geben Zeugnis von der Schönheit gediegener Handwerksarbeit. Das beste Beispiel dafür ist die reichgeschnitzte Reichshandwerkslade. Im Keller ist das sogenannte Hindenburgzimmer erhalten geblieben.

In der Ehrenhalle des Hauses fand die feierliche Schlußsteinlegung und Einweihung statt, die auch durch den Rundfunk übertragen wurde. Der Reichshandwerksmeister dankte den Hunderttausenden von Handwerkern im Reich, deren Opfersinn dieses schöne und stolze Haus gebaut und geschaffen. Er gedachte des großen Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, und schilderte, wie sich in diesem Haus das ganze Vaterland spiegelt, denn in allen Gauen wurde an der Fertigstellung dieses Hauses gearbeitet. Von hier aus soll dem gesamten deutschen Handwerk jener Weg freigemacht werden, der unter der Leitung des Führers nur zur Hohe des wirtschaftlichen Aufstieges und zum Gemeinwohl der Nation führen kann. Klempnermeister Schmidt sen., der Vater des Reichshandwerksmeisters, lötete die Kapsel zu, die unter den Schlußstein gelegt wurde. In ihr sind enthalten das Buch des Führers „Mein Kampf", die ganze neue Gesetzgebung, die das Handwerk betrifft, die Satzungen der Organisation, Zeitungen und eine kleine Münzsammlung. Der Schlußstein tragt die Inschrift: „Im dritten Jahr der Regierung Adolf Hitlers wurde dieses Haus durch den Opfersinn der deutschen Handwerker unter W. G. Schmidt geschaffen. 17. Oktober 1935."

Mit drei Hammerschlagen legte der Reichshandwerksmeister Hand an den Schlußstein mit dem Wunsche, daß dieser Bau zum Segen des Handwerks, zur Achtung des deutschen Volkes und zum Schutze unseres geliebten Führers Adolf Hitler bestehen möge. Architekt Lottermoser überreichte dem Reichshandwerksmeister die Schlüssel zu dem neuen Gebaude mit dem Wunsche, daß die Zusammenarbeit aller Handwerksgruppen fortbestehen und sich vertiefen möge. Der Reichsinnungsmeister der Backer, Grüßer, übergab dem Reichshandwerksmeister Brot und Salz, das Brot in einem kunstvollen vom Drechslerhandwerk gefertigten Korb. Der Reichsinnungsmeister hatte außerdem ein 2,30 m

langes, 60 Pfund schweres Roggenbrot gebacken. Nach altem Brauch soll namlich ein jedes Mitglied der Gefolgschaft des Reichsstandes des Deutschen Handwerks von diesem Brot eine Scheibe erhalten. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sprach dann von der Schonheit und Zweckmaßigkeit des neuen Hauses, das sich würdig eingereiht habe in die großen Bauaufgaben unserer Zeit. Die opferwillige Arbeit des deutschen Handwerks sei nicht nur Pflichterfullung gegenüber der Gemeinschaft, sondern auch Abtragung der Dankesschuld gegen den Führer, der dem Handwerk eine neue Zukunft schuf. Er schloß mit den Worten: „Das Handwerk schafft in der Gegenwart für eine gute Zukunft, und seine Hande regen sich für das ganze Volk. Ich begrüße das Handwerk!" Anschließend nahm Dr. Ley das Wort. Er überbrachte die Grüße der schaffenden deutschen Menschen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß in diesem schonen Hause immer der Geist der Gemeinschaft herrschen moge. Daß dieser Geist weiter gehegt und gepflegt werde, dessen sei er gewiß, und er wisse auch, daß die Führung des deutschen Handwerks alles tun werde, um die Ideen des Nationalsozialismus im Handwerk durchzusetzen. Mit der Blüte Deutschlands wird auch das Handwerk blühen. Denn es war noch immer so: Wenn Deutschland blühte, war das Handwerk ein wesentlicher Faktor und ein Garant, daß aus ihm Krafte kamen, die dem Volke die größten Söhne auf dem Gebiete der Wirtschaft und auch der Kultur, ja auf allen Gebieten gaben. „Im besten deutschen Handwerksgeist soll das neue Haus für ewig hier stehen, ein heiliger Ort der Gemeinschaft!"

Ein stolzes Wahrzeichen der Kraft des deutschen Handwerks, das heute wieder eigenschopferisch ist, aber doch in Dankbarkeit in seiner alten Tradition wurzelt und sich damit Weltgeltung geschaffen hat, wurde mit dem „Haus des deutschen Handwerks" errichtet. Es ist das weitschauende Verdienst unserer Zeit, daß sie den deutschen Handwerker wieder dorthin stellte, wo sein Platz ist, wo er frei und achtungheischend wieder unter einem gemeinsamen Dach seinen Mann stehen kann.

(„Der Deutsche Schuhmachermeister").

# * * Verbands-Nachrichten * *

## Schulungstagung des Tischlerhandwerks

Im Anschluß an unser Rundschreiben an die Tischlereien unseres Verbandsbezirks und an die Mitteilung im Verbandsblatt vom 15. Oktober 1935 geben wir bekannt:

I. Als Termin für die Tagung sind 2 Tage Ende Januar — Anfang Februar 1936 vorgesehen.

II. Bis zum 20. Dezember d. J. sind von den Meistern und Betriebsleitern Meldungen betreffend Teilnahme, Ausstellung eigener Werkstattenerzeugnisse, Beteiligung der Lehrlinge am Wettbewerb bei der Hauptgeschaftsstelle abzugeben.

III. Diejenigen Lehrlinge, die an der Ausstellung von Lehrlingsstücken teilnehmen wollen, haben ihre Teilnahme am Wettbewerb bis zum 20. Dezember unter genauer Angabe von Namen, Vornamen, Alter und des Lehrjahres anzumelden.

IV. Bis zum 20. Dezember d. J. sind der Hauptgeschaftsstelle besondere Wunsche bezuglich der Tischlerschulungstagung mitzuteilen:

1. Freiquartier, 2 Ausgestaltung, 3. Ausstellungen.

Unser dringender Appell richtet sich an alle im Tischlergewerk schaffenden Volksgenossen, durch Interesse und Teilnahme zu helfen und mitzuarbeiten an der Hebung des fachlichen Könnens und der beruflichen Ertuchtigung. Wir fordern die Meister auf, ihre Lehrlinge zur Teilnahme an dem angekündigten Berufswettkampf anzuhalten und ihnen im Rahmen ihrer Arbeit Gelegenheit zu geben, ein eigenes Ausstellungsstück für den Wettbewerb zur Pramiierung anzufertigen.

Noch haben langst nicht alle Betriebe durch ihre Anmeldung das so notwendige Interesse an unserer Schulungstagung bekundet. Wir bitten, sobald als möglich uns die Teilnahme an der Tagung zu melden.

Die Teilnahme an der Tagung ist bekanntlich mit besonderen Kosten nicht verbunden. Unsere Losung lautet: Deine Hand dem Handwerk, aber nur dem tüchtigen und leistungsfahigen Handwerk!

## Mitteilungen der Hauptgeschäftsstelle:

Die Hauptgeschaftsstelle weist nachdrücklichst auf den heutigen Leitartikel des Verbandsvorsitzenden, Herrn Dr. Scholz, hin. Die Ortsgruppenobleute sind angehalten, den Artikel, der grundsatzliche Ausführungen über den Inhalt unserer Verbandsarbeit enthalt, in der nachsten Ortsgruppenversammlung zu verlesen und ihn mit den Mitgliedern eingehend zu besprechen. Es wurde einen erfreulichen Erfolg bedeuten, wenn an die Hauptgeschaftsleitung aus dem Mitgliederkreise neue Anregungen und Wunsche hinsichtlich der Neugestaltung der Verbandsarbeit herangetragen wurden. Gleichzeitig bittet die Redaktion des Verbandsblattes die Leser, ihre Wunsche hinsichtlich der Ausgestaltung des Blattes zu außern und ihr damit in ihrem Bestreben, das Verbandsblatt soweit wie möglich den Bedürfnissen des Leserkreises anzupassen, behilflich zu sein.

## Lesemappen, wichtig für Obleute!

Seit dem 3. Oktober kreisen in unseren Ortsgruppen Lesemappen mit Fachzeitschriften. Der Zweck dieser Einrichtung soll es sein, daß handwerkliche Können unserer Verbandskameraden zu fordern, ihnen Anregungen und neue Berufskenntnisse zu ubermitteln. Die Obleute sollten hierbei fur regen Austausch der Zeitschriften in ihrer Ortsgruppe Sorge tragen, die Lesetatigkeit ihrer Verbandskameraden verwachen und die rechtzeitige Weitersendung der Mappen bewerkstelligen. Ein den Lesemappen beiliegender Berichtbogen sollte ausgefüllt und der Hauptgeschaftsstelle mit evtl. besonderen Wünschen hinsichtlich der Art und Zahl der Zeitschriften zugesandt werden.

Wir mußten hierbei leider feststellen, daß eine Reihe von Obleuten heute noch nicht die Lesemappen zum festgesetzten Termin der jeweils nachsten Ortsgruppe zugesandt hat. Nur wenn die Weitersendung genau zum festgesetzten Zeitpunkt erfolgt, ist ein regerAustausch der Mappen möglich.

Wir verlangen von unseren Obleuten als Fuhrern ihrer Ortsgruppe, daß sie in Zukunft korrekt auch all diese kleinen Dienste für die Gemeinschaft leisten.

# Handelsvertretungen

Die Hauptgeschaftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe teilt angesichts der auf Grund der polnisch-deutschen Wirtschaftsannaherung zahlreich einlaufenden Anfragen mit, daß sie Adressen von Firmen und Einzelpersonen entgegennimmt, die Vertretungen für reichsdeutsche Firmen zu ubernehmen gedenken.

Zuschriften unter Aufgabe von

1. Referenzen
2. Arbeitsbereich und Branche
3. bisheriger Tatigkeit
4. genauer Personalangaben

sind zu richten an:

**Verband für Handel und Gewerbe e. V.,** Abt. Vertretungen Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Die Gebühr für die Aufnahme in die Vertreterkartei betragt:

a) für Mitglieder des Verbandes ..... zł 2,—
b) für Nichtmitglieder .............. zł 5,—

## Rückporto beifügen!

Die Hauptgeschaftsstelle macht erneut darauf aufmerksam, daß grundsatzlich nur die schriftlichen Anfragen aller Art Aussicht auf Beantwortung haben, denen Rückporto für einen Brief (25 gr) beigefügt ist.

Die Hauptgeschaftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe, e. V., Posen, macht auf folgende Gelegenheit zur Existenzgründung aufmerksam:

In Stadt der Provinz Posen-Süd ist Möglichkeit für Ansetzung eines **Schlossermeisters** gegeben durch Erwerb von Hausgrundstück mit Werkstatt und Garten, ohne hypothekarische Belastung. Es wird ca. 20 000 zł Kapital benötigt. Evtl. Eintragung einer Hypothek möglich. Gute Fachkenntnisse und polnische Sprache Bedingung. Maschinen 4—5000 zł, monatliche Mietseinnahme 125 zł.

Interessenten wollen sich unter Beifügung von Rückporto an die Hauptgeschaftsstelle des Verbandes wenden.

Zuverlassigem **Schmied** bietet sich Gelegenheit, eine Schmiedewerkstatt in Kleinstadt (Kreis Schubin) zu pachten. Das Schmiedewerkzeug kann kauflich erworben werden. Naheres zu erfragen in der Geschaftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

# Sprechstunden der Bezirksgeschäftsstellen

### I. Kolmar:

Geschaftsführer G l i e r. Büro: Chodzież, ul. Krasińskiego 3. Sprechstunden taglich von 9—11 Uhr.

**Sprechstundenplan:**

**Budsin:** Vor der Versammlung im Vereinslokal Hein.
**Filehne:** Sonnabend, 7. Dezember, nachm. von 6—7 Uhr im Lokal Duvensee.
**Czarnikau:** Montag, den 9. Dezember, nachm. 5—7 Uhr bei Just.
**Kolmar:** Jeden Donnerstag vormittags.
**Ritschenwalde:** Vor der Versammlung im Vereinslokal.
**Wongrowitz:** Dienstag, den 10. Dezember, vor der Versammlung.

**Versammlungskalender:**

**Budsin:** Wird durch Umlauf bekanntgegeben.
**Czarnikau:** Montag, den 9. Dezember, abends 8 Uhr im Lokal Surma.
**Filehne:** Sonnabend, den 7. Dezember, abends 8 Uhr im Lokal Duvensee.
**Kolmar:** Wird durch Umlauf bekanntgegeben.
**Ritschenwalde:** Wird durch Umlauf bekanntgegeben.
**Wongrowitz:** Dienstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr. Lokal wird durch Umlauf bekanntgegeben.

### II. Posen:

Geschaftsführer W i t t l c h, Büro des Verbandes fur H. u. G., Aleja Marszalka Piłsudskiego 25.
**Posen:** Jeden Sonnabend in der Geschaftsstelle Aleja Marszałka Piłsudskiego 25
**Duschnik:** 20. Dezember 1935.
**Gnesen:** 9. Dezember 1935, von 9—13 Uhr bei Bruckner.
**Kiszkowo:** 9. Dezember 1935, ab 14 Uhr.
**Kletzko:** 25. November und 16. Dezember.
**Kurnik:** 13. Dezember.
**Rogasen:** 27. November, 4. und 18. Dezember. Nahere Auskunft erteilt Herr Schütz.

### III. Neutomischel:

Geschaftsführer R i e m e r. Büro: Pl. Marsz. Piłsudskiego 25.
**Neutomischel:** Taglich von 9—11 und 14—15 Uhr.
**Kupferhammer:** Wird durch den Geschaftsführer bekanntgegeben.

### IV. Wollstein:

Geschaftsführer D o n n e r. Büro: ul. Poznańska 10 im Hause der Frau Adam.
**Sprechstunden: Wollstein:** Taglich von 9—11 Uhr im Buro der Buchstelle.
**Birnbaum:** Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat bei Herrn Tischlermeister Höth.
**Bentschen:** Jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat im Vereinslokal „Matthes".
**Rakwitz:** Jeden ersten und dritten Montag im Monat im Vereinslokal.

### V. Lissa:

Geschaftsführer K l e s e, Lissa, ul. Leszczyńskich 19.

**Sprechstundenplan.**

**Lissa:** Jeden Mittwoch von 8—12 Uhr und jeden Sonnabend von 8—12 Uhr im Büro der Buchstelle, ul. Leszczyńskich Nr. 19.
**Schmiegel:** Montag, den 2. 12. und Montag, den 16. 12., von 8—12 Uhr im Kreditverein.
**Bojanowo:** Donnerstag, den 5. 12., von 8—12 Uhr bei Herrn K. Zieboll.
**Rawitsch:** Freitag, den 6. 12., bei Herrn H. Sauer (Kolonialwarengeschaft).
**Punitz:** Sonnabend, den 7. 12., bei Herrn C. Handke (Kolonialwarengeschaft).

### VI. Krotoschin:

Geschaftsführer S e e l i g e r. Büro: Rynek 7, I, Eingang ulica Rynkowa.
**Krotoschin:** Jeden Freitag vorm. — Rynek 7.
**Dobrzyca:** } Wird durch den Geschaftsführer bekanntgegeben.
**Kobylin:** }
**Ostrowo:** Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat bei Herrn Kachelfabrikanten Kurzbach, Gimnazjalna 25.
**Zduny:** Anfang jeden Monats bei Herrn Kachelfabrikanten Reimann.

### VII. Kempen:

Geschäftsführer N o w a k. Buro: ul. Baranowska 17.
**Kempen:** Jeden Dienstag und Freitag von 9—11 und 14—15 Uhr im Büro der Buchstelle.
**Schildberg:** Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15., n a c h m i t t a g s bei Herrn Stellmachermstr. G r o m o t k a, ul. Kolejowa 24.

## Mitglieder! Benutzt die Einrichtungen Eures Verbandes!

Wir wiesen bereits in der vorigen Nummer unseres Blattes auf die in der Hauptgeschaftsstelle ausliegenden zahlreichen Fachzeitschriften hin.

Es handelt sich dabei durchweg um erstklassiges Informationsmaterial, das dem deutschen Handwerk viel Wertvolles für seine Berufsarbeit bieten kann. Wir veröffentlichen daher nachfolgend noch einmal die Zeitschriftenliste, die im letzten Monat um weitere 5 Zeitschriften bereichert werden konnte.

**Backer und Konditor:**
- Allgemeine Deutsche Backer- und Konditor-Zeitung
- Deutsche Backer- und Konditor-Rundschau
- Die Konditorei
- Dresdner Backerzeitung
- Günthers Backer- und Konditor-Zeitung
- Nordwest- und mitteldeutsche Backer- und Konditor-Zeitung, Hannover
- Rheinische Backer- und Konditor-Zeitung
- Weckruf (Westfalische Backer- und Konditoren-Zeitung)
- Zentralblatt für Backer und Konditoren

**Drechsler:**
- Deutsche Drechsler-, Schirm- und Stockmacher-Zeitung

**Elektrotechniker:**
- Der Elektro-Grosshandler (Offertenblatt für den in- und auslandischen Elektro-Grosshandel)
- „Helios" (Fach- und Export-Zeitschrift für Elektrotechnik)
- V. E. J. (Fachzeitschrift fur das deutsche Elektro-Installateur-Handwerk und das Rundfunkgebiet)

**Fleischer:**
Deutsche Fleischer-Zeitung

**Galvanisation und Metallwaren:**
Die Metallwaren-Industrie und Galvano-Technik

**Goldschmied:**
Das Fachblatt
Der Deutsche Graveur, Ziseleur und Emailleur

**Hut- und Putzmacherin:**
Der Damenputz

**Klempner und Installateure:**
Deutsche Installateur- und Klempnerzeitung
Deutsche Klempner-Zeitung
Fachzeitung für Blechbearbeitung und Installation
Illustrierte Zeitung für Blechindustrie und Installation
Norddeutsches Fachblatt für das Installateur- und Klempner-Gewerbe

**Kraftfahrhandwerk:**
Krafthand (Amtl. Organ für das gesamte deutsche Kraftfahrhandwerk)

**Optiker:**
Optische Rundschau und Photo-Optiker

**Mechaniker:**
Radmarkt und Reichsmechaniker

**Muller:**
Deutscher Muller

**Schmiede:**
Deutsche Schmiede-Zeitung

**Schneider:**
Das deutsche Damenschneiderei-Handwerk
Der Schneidermeister
Rundschau (Deutsches Schneiderfachblatt für das gesamte Schneiderhandwerk)

**Schuhmacher:**
Der Deutsche Schuhmachermeister

**Stellmacher:**
Reichsfachblatt für das deutsche Stellmacher-, Wagner- und Karosseriebau-Handwerk.

**Tischler:**
Das Tischlergewerk
Das Tischlerhandwerk
Der Süddeutsche Möbel- und Bauschreiner

Es liegen von allen Zeitschriften immer die neuesten Nummern aus.

Dieser Neuerung dürften unsere Handwerker und Gewerbetreibenden besonderes Interesse entgegenbringen, da ihnen hierdurch zeitgemaße Anregungen und wissenswerte Kenntnisse ubermittelt werden. Die Zeitschriften können auch für die Dauer von drei Tagen nach Hause mitgenommen werden; eine Gebühr wird nicht erhoben.

# Aus den Ortsgruppen

## Jubilaum

Die Posener Handwerkskammer (Izba Rzemieślnicza) ehrte unser Verbandsmitglied, den Klempner- und Installateurmeister Karl Weigert, Poznań — pl. Sapieżyński 2, zu seinem 25-jahrigen Meister- und Geschaftsjubilaum durch Überreichen einer Ehrenurkunde für langjährige, unermüdliche Arbeit im Dienste des Handwerks. Hierbei gedachte man auch seiner früheren Tatigkeit als Fachlehrer an der staatlichen Fortbildungsschule.

Eine Abordnung der Ortsgruppe Posen, deren Mitglied der Jubilar seit Bestehen des Verbandes ist, überreichte ihm ebenfalls eine Ehrenurkunde in Anerkennung seiner treuen Dienste als Verbandsmitglied.

**Birnbaum:**

Am 23. Oktober hatte die Ortsgruppe zu Zickermann zur Monatsversammlung gebeten, zu der aus Posen der Verbandsvorsitzende Herr Dr. Scholz sowie die Geschaftsführer Dr. Thomaschewski und Liss herübergekommen waren. Eine stattliche Versammlung von über 60 Personen, darunter vorwiegend Jugendliche folgten nach Eröffnung der Sitzung durch den stellvertretenden Obmann Herrn Fechner den Ausführungen des Verbandsvorsitzenden Dr. Scholz über grundlegende Gedanken des berufsstandischen Aufbaues bei uns. Die praktischen Anregungen des Vortragenden, die durch zusatzliche Ausführungen des Geschaftsführers Liss unterstrichen wurden, hatten den Erfolg, daß innerhalb der Ortsgruppe ein Buchführungskursus und ein Kursus zur Erlernung der polnischen Sprache ins Leben gerufen wurden. Eine lebhafte Diskussion zeigte die Anteilnahme und das Interesse der Anwesenden an dem Gebotenen. Der Abend legte Zeugnis, daß die Arbeit des Verbandes für Handel und Gewerbe für wirtschaftliche Ertüchtigung und Leistung Anklang und lebhaftes Verstandnis gefunden hat.

**Budsin:**

Am 18. Oktober hatte die Ortsgruppe Budsin ihre Sitzung, zu der der Verbandsvorsitzende Herr Dr. Scholz und Herr Dr. Thomaschewski aus Posen herübergekommen waren. Obmann Fraulein Dr. Spitzer begrüßte die Herren aus Posen, die erschienenen Mitglieder sowie zahlreiche Gaste und erteilte nach Abwicklung der Tagesordnung (Neuaufnahmen, Wahl des Kassierers und der Kassenprüfer), Herrn Dr. Scholz das Wort zu seinem Vortrage „Gedanken zum berufsstandischen Aufbau". Die Ausführungen und praktischen Hinweise des Redners fanden den Beifall der Versammlung. Herr Dr. Thomaschewski sprach erganzend über die geplante Tischlertagung sowie über den Lesezirkel handwerklicher Fachzeitschriften.

**Czarnków:**

21. Oktober 1935. Die Monatsversammlung der Ortsgruppe Czarnków war von 42 Mitgliedern und Gasten besucht. Der Obmann, Herr Karaenke, gab bei der Eröffnung seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Herr Ing. Schmidt hielt einen Vortrag über die Arbeit der Berufshilfe und begrüßte zunachst die zahlreich erschienene Jugend, für die der Vortrag hauptsachlich berechnet sei. Er sprach zunachst über die Ziele und Aufgaben der Berufshilfe und erlauterte die Arbeitsgebiete derselben. Recht ausführlich besprach der Redner die Berufswahl, Berufsberatung und die Berufseignungsprüfung und empfahl allen, sich diese Dinge zunutze zu machen. Herr Dipl.-Volksw. Liß von der Geschaftsleitung des Verbandes sprach über die wichtigen Ziele und Aufgaben des Verbandes und forderte die Verbandsgenossen auf, über alle Parteistreitigkeiten, Klassen- und Standesunterschiede hinweg am berufsstandischen Aufbau unserer Volksgruppe mitzuarbeiten. Der zweite Ortsgruppenvorsitzende, Herr Hantke, gab die Versicherung ab, daß in unserer Ortsgruppe beide Parteien eintrachtig am Gedeihen des Verbandes mitarbeiten werden, da sich alles, was am Bau der berufsstandischen Organisation teilhaben will, im Verband zusammenfinden muß. Nach langerer Aussprache, in der unter anderem auch die Beitragsfrage erörtert wurde, schloß der Obmann die gelungene Versammlung.

Die nachste Versammlung findet am Montag, dem 18. November statt.

**Kobylin:**

27. Oktober 1935. Um 8.10 Uhr eröffnete der Obmann, Herr Starke, die Sitzung der Ortsgruppe bei Bunk. Er begrüßte Anwesende und Gaste und wies in seinen einleitenden Worten auf die so traurige Lage unserer Volksgruppe hin, die durch die Uneinigkeit ihre Existenz erschwert. Hauptgeschaftsführer Dr. Thomaschewski ergriff als erster das Wort zu Ausführungen über das Thema „Vom Verein zur berufsstandischen Organisation". Herr Ingenieur Schmidt von der „Berufshilfe"-Posen sprach über Aufbau der Berufshilfe, Berufsberatung, Lage auf dem Arbeitsmarkt und Eignungsprüfung. Beide Referate waren dazu angetan, das Interesse der Anwesenden, vor allen Dingen der zahlreich vertretenen Jugend zu wecken und haben manchem jungen Menchen, wie auch den Älteren, Wege und Mittel zur Weiterarbeit gezeigt. Praktischer Erfolg zeigte sich dadurch, daß gleich in dieser Sitzung die Abhaltung eines polnischen Sprachkursus, zu dessen Teilnahme sich 18 Anwesende verpflichteten, beschlossen wurde. Nach Abschluß der Diskussion wurde für einen der nachsten Feiertage der Besuch der Zuckerfabrik Zduny mit gleichzeitigem Zusammentreffen der dortigen Orstgruppe beschlossen.

**Krotoschin:**

Am Mittwoch, dem 23. Oktober 1935, fand im Vereinslokal Pachale in Krotoschin eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Krotoschin des Verbandes für Handel und Gewerbe statt, die von 8 Personen besucht war.

Auf der Tagesordnung standen als Thema: „Berufsaussichten für die Jugend" und „Neue Steuerverordnungen". Wegen der geringen Beteiligung wurde beschlossen, die beiden Referate auf die nachste Versammlung zu verlegen.

Die Anwesenden besprachen in zwangloser Unterhaltung eingehend Steuerfragen und Wirtschaftsführung bei den sozialen Institutionen.

Die Versammlung wurde gegen ½11 Uhr durch den stellvertretenden Obmann, Herrn Robert Wuttke, geschlossen.

**Kletzko:**

Am 20. Oktober feierte die Ortsgruppe Kletzko ihr 15. Stiftungsfest bei starker Beteiligung der Mitglieder und deren Angehörigen bzw. eingeführter Gaste.

Der Schwere der Zeit entsprechend hatte man davon abgesehen, das Fest in einem größeren Rahmen zufeiern, und beschrankte sich auf einen gemütlichen bunten Abend, der von den Mitgliedern gestaltet wurde und sehr gut gelang. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag des Herrn Redakteur Styra aus Posen, der in fesselnder Weise über die großen politischen Zusammenhange der Gegenwart berichtete. Die Glückwünsche des Hauptvorstandes und der Geschaftsleitung überbrachte Herr Dipl.-Volksw. Liss von der Hauptgeschaftsstelle.

Der Ortsgruppen-Obmann, Herr Malermeister Paul Winkow, gab einen aufschlußreichen und interessanten Überblick über die Vereinsgeschichte.

Bei Frohsinn und gemütlicher Unterhaltung blieben die Festteilnehmer bis spat in die Nacht hinein zusammen.

**Schildberg:**

Am Sonntag, dem 6. Oktober, hielt die Ortsgruppe im Saale der Genossenschaft ihre Monatsversammlung ab, die hauptsachlich der Erledigung laufender Angelegenheiten gewidmet war. Nach Erschöpfung der Tagesordnung veranstalteten die Mitglieder einen gemeinsamen Spaziergang.

**Storchnest:**

Die neugegründete Ortsgruppe Storchnest hielt am 13. Oktober d. J. unter Leitung ihres Vorsitzenden, des Herrn Fleischermeisters Stolz, ihre erste Monatsversammlung ab, zu welcher vom Hauptvorstand Herr Baehr und von der Hauptgeschaftsstelle Herr Dipl.-Volksw. Liss erschienen waren. Ersterer referierte über die Wirtschaftslage Polens und die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland. Der außerst interessante Vortrag fand rege Aufmerksamkeit und löste eine lebhafte Aussprache aus. Die von Herrn Liss eingeleitete Diskussion über Steuerfragen, Buchstellenarbeit und die neuen Aufgaben des VHG brachte interessante neue Dinge zur Kenntnis. Den Schluß der Versammlung bildete ein gemütliches Beisammensein im Vereinslokal.

**Szamocin:**

Auf Wunsch deutscher Handwerker und Kaufleute der Stadt Szamocin veranstaltete der Verband für Handel und Gewerbe e. V. am 18. Oktober 1935 in Szamocin einen Vortragsabend. Herr Dipl.-Ing. Schmidt aus Posen referierte über die Arbeit der Berufshilfe, Herr Dipl.-Kfm. Heidensohn-Posen sprach über aktuelle Steuerfragen.

Die von Herrn Erdmann-Szamocin geleitete Versammlung war gut besucht. Das Interesse, das aus den Kreisen der Zuhörer den behandelten Themen entgegengebracht wurde, fand in einer außerordentlich regen Aussprache seinen Ausdruck.

Die Anwesenden außerten den Wunsch, die Kaufleute und Handwerker der Stadt Szamocin zu einer Ortsgruppe zusammenzufassen und diese dem Verband für Handel und Gewerbe e. V. Posen anzugliedern.

---

Von einer Reihe von Ortsgruppenveranstaltungen konnen Berichte wegen Raummangels erst in der nachsten Nummer des Verbandsblattes erscheinen. Die Schriftführer, deren Berichte noch nicht vorliegen, werden um sofortige Einsendung gebeten.

---

# Verein Deutscher Angestellter - Posen

## Die Deutsche Arbeitsfront

Der Nationalsozialismus lehnt die Organisation der Berufe für sich ab, betont aber die Zusammenfassung aller Schaffenden im neuen Deutschland. Die Bedeutung dieser Zusammenfassung liegt nicht auf sozialpolitischem, sondern auf einem allgemeinen nationalpolitischen Gebiete.

Die Organisation der Schaffenden sollte nicht vom grünen Tisch aus erdacht und durchgeführt werden, sondern aus der Bewegung herauswachsen.

Die Deutsche Arbeitsfront erfüllt diese Voraussetzungen. Ihre Arbeit bestand zunächst darin, den gewerkschaftlichen Gedanken auszuschalten und dafür den Gedanken zu verbreiten, daß alle Stände und Berufe nur dann leben können, wenn es allen gut geht.

Die Interessenkämpfe wirtschaftlicher Art können niemals ausgeschaltet werden, solange es Menschen gibt, die nicht gerecht denken und handeln. Sie müssen aber auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Vor allem dürfen sie niemals Einfluß auf die Politik gewinnen.

Arbeitsverhältnis, Lohn und Gehalt werden einer gerechten Lösung zugeführt. Die Auseinandersetzungen über diese Dinge müssen aber aus der politischen Sphäre herausgehoben werden. — Vor allem muß man sich davor hüten, den materiellen Fragen eine zu große Bedeutung beizumessen. Gewiß muß der Arbeiter der Stirn und der Faust die Möglichkeit haben, sich anständig zu kleiden und zu ernähren. Es war aber ein Irrtum der früheren Machthaber, zu glauben, daß ein Volk allein mit vollen Mägen und Bäuchen glücklich werden kann.

Die Zusammenfassung aller Schaffenden wurde „Arbeitsfront" und nicht „Arbeiterfront" genannt, weil sie nicht die Arbeiter der Faust, sondern auch die Arbeiter der Stirn und die Unternehmer erfassen will.

Die Organisation der Deutschen Arbeitsfront ist straff und übersichtlich und lehnt sich an die politische Organisation an. An der obersten Spitze steht der Führer. Ihm unterstellt ist Dr. Ley als Reichsorganisationsleiter.

Die Schaffenden sind in 18 Reichsbetriebsgemeinschaften, und zwar: Nahrung und Genuß, Textil, Bekleidung, Bau, Holz, Metall, Chemie, Druck, Papier, Verkehr und öffentliche Betriebe, Bergbau, Banken und Versicherungen, Freie Berufe und Landwirtschaft, Leder, Stein und Erde, Handel und Handwerk, zusammen gefaßt.

Die DAF. hat zwei Arten Mitglieder: Einzelmitglieder und korporative Mitglieder. Die letzteren sind nicht zugleich Mitglieder der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Die DAF. ist gegliedert in Bezirke, Gaue, Kreise, Ortsgruppen, Betriebsgemeinschaften, Zellen und Blocks. Sie hat 13 Bezirke, die in ihren Bezirksgrenzen mit den 13 Treuhänderbezirken zusammenfallen. Die Gaue, Kreis- und Ortsgruppengrenzen decken sich mit den Grenzen der entsprechenden politischen Organisationen der NSDAP. Die Betriebsgemeinschaften der DAF. und deren Zellen sind Untergliederungen der Ortsgruppen der DAF. und stimmen mit den Zellen und Blocks der NSDAP. nicht überein. Der Block umfaßt 10—20 Mitglieder. Die Zelle besteht aus 2 bis 4 Blocks.

Die DAF. hat verschiedene Ämter wie Amt für Selbsthilfe, Jugendamt, Amt für Presse und Propaganda, Sozialamt usw.

Die Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront sind: Die weltanschauliche Erziehung aller Mitglieder zum Nationalsozialismus, die Erfüllung der im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gestellten Aufgaben, die arbeits- und sozialrechtliche Betreuung der Mitglieder, die Berufsausbildung, die Schaffung und Verwaltung der Unterstützungseinrichtungen.

Die DAF. gewährt ihren Mitgliedern Rechtsschutz nach Maßgabe der Bestimmungen, Unterstützung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit durch Krankeit oder Arbeitslosigkeit, bei dauernder Erwerbsunfähigkeit durch Invalidität oder Alter, bei Eheschließungen, bei Arbeitsunfällen, bei Opfern der Arbeit.

Die Freizeit-Organisation ist tadellos durchdacht. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist analog dem Aufbau der Partei von unten nach oben gegliedert. Sie hat verschiedene Ämter wie Sport-Amt, Amt für Volkstum und Heimat, Amt für Schönheit der Arbeit, Amt für Urlaub, Wandern und Reisen, Amt für Ausbildung usw.

Das Amt für Ausbildung soll es jedem ermöglichen, gegen Zahlung einer geringen Gebühr sich Wissen und Kenntnisse anzueignen, die er gebrauchen kann.

Alle Gliederungen unterstehen politisch den für sie jeweils zuständigen Hoheitsträgern der NSDAP. Dadurch ist eine Einheitlichkeit in der Führung gewährleistet.

Wichtiger als jede Organisation ist der Geist, der hinter der Organisation steht, der die Formen füllt und trägt. Ist der Geist klar und ausgerichtet, dann taugt die Organisation. In den Köpfen vieler Arbeiter der Faust und der Stirn haben sich Gedanken aus früheren Zeiten festgesetzt, die alles andere als Nationalsozialismus sind. Aufgabe der DAF. ist, diese Menschen so zu schulen, daß sie die Dinge nationalsozialistisch sehen. Es ist eine schwere Aufgabe. Von der Lösung dieser Aufgabe hängt es ab, ob die DAF. in dieser Generation innerlich alle Schaffenden zusammenfassen kann und wird.

## Aus dem Leben des Vereins

(Vom 10. Oktober bis 10. November).

Der Kameradschaftsabend am 16. Oktober war als Landsknechtsabend gestaltet. In Gedichten, Erzählungen und Liedern wurden Bilder vom Leben der Landsknechte während des 30-jährigen Krieges gezeichnet. An der Ausgestaltung des Abends hat eine ganze Reihe von Mitgliedern mitgewirkt. Unser „Collegium Musicum" hat mit seinen Darbietungen den Abend verschönt.

Am 23. Oktober sprach Herr Direktor Vogt über „Die Naturwissenschaft im Dienste der Menschheit". Er griff aus dem großen Gebiet der Naturwissenschaft das Gebiet der Mikroben heraus und schilderte uns das Leben und Wirken der drei Bahnbrecher und bedeutendsten Forscher auf diesem Gebiet: Anton v. Leeuwenhoek (1632), Louis Pasteur (1822) und Robert Koch. Leeuwenhoek, ein Niederländer, beschäftigte sich aus Liebhaberei mit der Herstellung von Mikroskopen, zu denen er sich auch die Linsen selbst schliff. Bei ganz unsystematischem Betrachten der verschiedenen Gegenstände unter dem Mikroskop machte er eine Reihe von wichtigen Entdeckungen. Der Franzose Pasteur, der Begründer der heutigen Bakteriologie, der Wissenschaft von den Bakterien, und der Sterilisationstechnik, hat eine ganze Reihe von Schutzimpfungen entdeckt; vor allem aber gelang es ihm, das Schutzmittel herzustellen, das den von einem tollen Hunde gebissenen Menschen vor der Tollwut rettet. Bekannt ist das „Pasteuri-

sieren", das Verfahren zum Haltbarmachen garungsbedrohter Getränke, das nach Pasteur benannt ist. Robert Koch, dessen 25. Todestag wir im Mai dieses Jahres begangen haben und der in Wollstein seine wichtigsten Erfindungen gemacht hat, hat sich die größten Verdienste durch die Entdeckung des Turberkelbazillus erworben. Er bewies, daß die „Schwindsucht", bekanntlich eine der größten Geißeln der Menschheit, nicht, wie man annahm, verschiedene Ursachen hat, sondern daß die Aufnahme des von ihm entdeckten Bazillus in dem Körper die notwendige Bedingung dafür ist.

Am Mittwoch vor dem Reformationsfest und Allerheiligenfest war kein Vortragsabend, da ein großer Teil der Mitglieder verreist war. Das Heim war an diesen beiden Feiertagen geschlossen.

Am 6. November sprach Berufskamerad Adolf Kraft über Kriegsliteratur. In großen Zügen schilderte er zwei Gruppen: Kriegsbücher, die während des Krieges, und Kriegsbücher, die nach dem Kriege erschienen sind. Es war nicht bloß eine trockene Aufzählung der vielen Bücher, die über den Krieg erschienen sind und Erlebnisse aus dem größten Weltenbrand schildern. Adolf Kraft, der selbst an der Front stand, hatte auch etwas Persönliches zu sagen und hat uns einen guten Überblick über die umfangreiche Kriegsliteratur gegeben.

Die Kurse sind auch in diesem Jahr sehr gut besucht. Wir wollen hoffen, daß samtliche Teilnehmer bis zum Schluß durchhalten werden.

### Unsere Kurse

| | |
|---|---|
| **Montag:** | 18.30—19.30 Uhr Gymnastik; |
| | 20.00—21.30 Uhr Einheitskurzschrift f. Fortgeschrittene. |
| **Dienstag:** | 19.00—20.00 Uhr Polnisch, Anfangerkursus; |
| | 20.00—21.00 Uhr Polnisch, Mittelkursus; |
| | 20.00—21.30 Uhr Einheitskurzschrift für Anfanger. |
| **Mittwoch:** | Pflichtabend. |
| **Donnerstag:** | 18.30—19.30 Uhr Gymnastik; |
| | 19.30—20.15 Uhr Maschineschreiben I; |
| | 20.15—21.00 Uhr Maschineschreiben II. |
| **Freitag:** | 19.00—20.00 Uhr Polnisch, Oberkursus; |
| | 20.00—21.00 Uhr Polnisch, Anfangerkursus. |

# Der deutsche Handwerker in Polen

## Erhalte Deinen Arbeitsplatz!

Vom Seminar fur Handwerkswirtschaft Konigsberg Pr.

Die Aufforderung „Erhalte Deinen Arbeitsplatz" muß heute an alle Schaffenden in der deutschen Wirtschaft mit Nachdruck gerichtet werden. Der Arbeitsplatz ist nicht nur der äußere Rahmen für die berufliche Betatigung, ist nicht nur — vom technischen Standpunkt gesehen — der mit Maschinen und Werkzeugen ausgestattete Platz, der für die menschlichen Arbeitsleistungen bereitsteht, sondern er ist auch Bestandteil eines Betriebes. Jede Wirtschaftseinheit „Betrieb" muß — betriebswirtschaftlich betrachtet — als Gesamtheit die in ihm investierten Kapitalien planmaßig verwalten, muß entsprechend seinem Aufgabenbereich in der Reihe der werteschaffenden Wirtschaftseinheiten an den gesamtwirtschaftlichen Verpflichtungen mitarbeiten.

Die berufliche Betatigung im Handwerk ist mit dem persönlichen Leben des Ausübenden aufs engste verknüpft. Gleichgultig, ob der schaffende Handwerker als Meister, als Geselle oder Lehrling eine handwerkmaßige Tatigkeit ausübt — immer wird sein „Arbeitsplatz" die Grundlage seiner Einstellung zu allen Fragen des Lebens, wird für seine Verpflichtungen an seine Familie und damit an die gesamte Volksgemeinschaft entscheidend sein. Für das berufliche Können und das wache Verantwortungsbewußtsein birgt der Arbeitsplatz als solcher, in seinem Vorhandensein und seinen Auswirkungen nicht nur materielle Werte in sich; — nein, ein befriedigendes Schaffen auf dem zugeteilten Arbeitsplatz ist die Voraussetzung eines gesunden Berufsethos überhaupt. In welcher Berufsgruppe — mit Ausnahmen der Betatigungen in der Landwirtschaft — tritt diese ausschließliche Abhangigkeit klarer zutage als im Handwerk? Diese enge gegenseitige Bedingtheit überträgt sich auch auf die Familienangehörigen aller handwerklich tatigen Menschen — sowohl der selbstandigen Handwerksmeister und deren mitarbeitenden Familienmitglieder, als auch der Familiengemeinschaft der handwerklichen Mitarbeiter. — Das Bestreben, den Arbeitsplatz zu erhalten, ist deshalb nicht nur vom beruflichen Standpunkt aus zu unterstützen, sondern auch im Hinblick auf die großen Aufgaben, die heute der Familie innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft und damit den einzelnen Familienmitgliedern zugeteilt sind.

Der mit Maschinen und Werkzeugen ausgestattete Arbeitsplatz — eine Zelle innerhalb der Wirtschaftseinheit „Betrieb" — erhalt erst Sinn und Leben durch die menschliche Betatigung, durch den Gebrauch der bereitstehenden technischen Hilfsmittel, durch die Verarbeitung und Verwendung der Roh- und Hilfsstoffe. Wenn die vorhandenen technischen Hilfsmittel in ihren verschiedenen Formen nicht gebraucht werden, so sind sie — einzelwirtschaftlich und gesamtwirtschaftlich gesehen — toter Ballast, dem im günstigsten Falle noch Materialwert innewohnt. Sie können nur dann ihren Zweck erfüllen, nur dann ihrem Dienst im großen Raderwerk der Wirtschaft zugeführt werden, wenn sie durch den Handwerker, durch den Arbeiter der Stirn und der Faust betatigt, benutzt und angewendet werden.

Diese Betrachtungsweise auf gesamtwirtschaftliche Blickrichtung übertragen, bedeutet, daß der einzelne nicht nur seinetwegen die Verpflichtung hat, den Arbeitsplatz zu erhalten, sondern darüber hinaus eine Pflicht an die Gesamtwirtschaft. Vernachlassigt der Handwerker seinen Arbeitsplatz in der Weise, daß die zwangslaufige Folge scheinbar ein nicht mehr Notwendigsein dieses Arbeitsplatzes ergibt, so wird wohl der Handwerker selbst in erster Linie davon betroffen — aber damit entsteht gleichzeitig eine Lücke in der Reihe der leistenden Betriebe des betreffenden Wirtschaftsgebietes. In der Regel wird diese Lücke wohl durch einen anderen Handwerker oder durch die Schaffung neuer Arbeitsplatze in einem bestehenden Betriebe ausgefüllt. Dennoch bleibt damit die Frage ungelöst, ob der sich vollziehende Wandel für die Aufgabenerfüllung des betreffenden Wirtschaftsgebietes günstig oder ungünstig auswirkt. Ungünstig wird es für alle davon betroffenen Menschen sein und diese Tatsache ist allein entscheidend für den Aufbau und die Wiedergesundung der Wirtschaft — denn jeder arbeitende deutsche Mann muß — um zu jeder Stunde sich mit seinem ganzen Wesen, seiner ganzen Kraft für die Volksgemeinschaft einsetzen zu können — das beglückende Bewußtsein in sich tragen, daß seine Arbeitskraft, sein Arbeitswille für das Gelingen des großen Werkes unentbehrlich ist!

Darum, deutscher Handwerker, erhalte auch Du Deinen Arbeitsplatz!

# Schützt Euch rechtzeitig vor der Verjährung!

Der Ablauf des Jahres, der bald bevorsteht, kann dem Geschaftsmann und Handwerker mancherlei Verluste und Nachteile bringen, wenn er nicht rechtzeitig, also nicht früh genug vor Jahresschluß, seine ausstehenden Forderungen durchsieht, um festzustellen welche Forderungen der Verjahrung unterliegen. Daneben ist zu prüfen, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um sich vor der Verjahrung zu schützen.

**Für welche Forderungen ist eine Verjahrung mit dem Schluß des Jahres zu befürchten?**

Für die wichtigsten Forderungen des taglichen und geschaftlichen Lebens (sogenannte Alltagsschulden) gilt die zweijahrige Verjahrungsfrist. Dazu gehören die Forderungen für Lieferungen und Leistungen für den Privatbedarf des Kunden, Unterrichtshonorare, und so weiter. Bei den Forderungen, die aus Lieferungen für den Gewerbebetrieb hervorgegangen sind, kommt aber eine vierjahrige Verjahrung in Betracht, soweit sie vor dem Inkrafttreten des polnischen Schuldrechts, d. h. vor dem 1. 7. 1934 entstanden sind. Der vierjahrigen Verjahrung unterliegen ferner die Zinsforderungen aller Art einschließlich der Miet- und Pachtzinsen, die Unterhaltsbetrage und alle regelmaßig wiederkehrenden Leistungen.

**Am 31. Dezember 1935 verjahren demnach**

die im Laufe des Jahres 1933 entstandenen Forderungen des Kaufmanns und Handwerkers gegen ihre Kunden und gleichzeitig die im Laufe des Jahres 1931 entstandenen Forderungen der Lieferanten gegen sie selbst. Besondere Fristen, die zum Teil noch kürzer als die zwei- und vierjährige Verjahrungsfrist sind, hat das Gesetz für einzelne Falle extra vorgeschrieben. Für die anderen Forderungen, insbesondere für Darlehnsforderungen und ausgeklagte Forderungen, kommt die normale Verjahrungsfrist von 30 Jahren in Betracht.

Der Lauf der Verjahrungsfrist für die zwei- und vierjahrigen Verjahrungen beginnt immer erst am Schluß des Kalenderjahres, in dem die Forderungen entstanden, beziehungsweise zur Zahlung fallig geworden sind. Bei den Anspruchen, die der langen Verjahrungsfrist von 30 Jahren unterliegen, beginnt die Verjahrung mit dem Tage der Falligkeit.

Mit dem Ablauf der Verjährungsfrist ist nicht ohne weiteres der Anspruch erloschen, sondern der Schuldner hat das Recht, im Falle der Klage auf die Verjahrung hinzuweisen. Er wird dann nicht zur Zahlung verurteilt werden können. Hat der Schuldner aber trotz der Verjahrung bezahlt, so kann er das gezahlte Geld nicht wieder zurückverlangen, und zwar auch dann nicht, wenn er sich darauf beruft, daß er von der Verjahrung der Forderung keine Kenntnis gehabt habe.

Wird die Forderung auf eine bestimmte Zeit gestundet, so sagt man,

**die Verjahrung ist gehemmt,**

das heißt, die Verjahrung wird aufgehalten. Die Zeit der Stundung wird in die Verjahrung nicht eingerechnet. Die vor der Stundung abgelaufene Verjahrungsfrist bleibt aber bestehen.

Wird die Forderung vor Ablauf der Verjahrungsfrist von dem Schuldner anerkannt oder leistet der Schuldner eine Abzahlung,

**so wird die Verjahrung unterbrochen,**

das heißt, sie muß von vorn beginnen. Die neue Verjahrung rechnet dann aber nicht erst vom 31. Dezember, sondern vom Tage der Unterbrechung an genau zwei Jahre beziehungsweise vier Jahre.

Unterbrochen wird die Verjahrung auch durch Erhebung der Klage auf Zahlung, wenn diese vor Ablauf der Verjahrung dem Schuldner zugestellt wird. Durch einen Zahlungsbefehl tritt die Unterbrechung der Verjahrung schon ein, wenn der Antrag zum Erlaß eines Zahlungsbefehls vor dem Ende der Verjahrungsfrist beim Amtsgericht eingeht.

Die bloße Mahnung des Glaubigers, auch wenn sie im eingeschriebenen Brief erfolgt, geschweige denn die bloße Zusendung einer Rechnung, genügt aber keinesfalls, um die Verjahrung zu unterbrechen.

Hat nun der Unternehmer festgestellt, daß diese oder jene seiner ausstehenden Forderungen zum Jahresschluß verjahren, so wird er sich überlegen mussen, welche der ihm zur Verfügung stehenden Maßnahmen er in Anwendung bringen will,

**um eine Verjahrung und damit einen sicheren Verlust zu vermeiden.**

Er konnte zunachst versuchen, den Schuldner zu bewegen, seine Schuld anzuerkennen, und zwar moglichst schriftlich, damit dies nötigenfalls auch nachgewiesen werden kann. Vielleicht ist es auch möglich, von dem Schuldner eine Abzahlung — sei sie auch noch so gering — zu erhalten.

Sollte es dem Glaubiger nicht möglich sein, eine der vorstehend erwahnten Maßnahmen anzuwenden, so wird ihm nichts anderes übrig bleiben, als

**vor Ablauf der Verjahrung gegen den Schuldner den Erlaß eines Zahlungsbefehls zu beantragen**

und den Zahlungsbefehl nach Ablauf der Widerspruchsfrist für vollstreckbar erklaren zu lassen. Dadurch wird ebenfalls eine Unterbrechung der Verjahrungsfrist um 20 Jahre erreicht; der Unternehmer hat dadurch noch die Möglichkeit, jederzeit auf Grund seines Schuldtitels eine Pfandung bei dem Schuldner durch den zustandigen Gerichtsvollzieher durchführen zu lassen.

## Mitteilung der Berufshilfe

**Achtung!! Lehrlinge!!**

Wir erinnern daran, daß nur noch bis zum 31. Dezember d. J. die gesetzlichen Bestimmungen gelten, nach denen gewisse Erleichterungen bei der Ablegung der Gesellenprüfung möglich sind. Dies gilt vor allem für solche Lehrlinge, die keinen regelrechten Lehrvertrag vorweisen können oder die eine Fortbildungsschule nicht besucht haben.

Es handelt sich um die Verfügung des Handelsministers vom 13. 2. 1934, Dziennik Ustaw Nr. 15 vom 22. 2. 1934, Pos. 123, die am 22. 11. 1934 in Kraft trat und bis zum 31. 12. 1935 gilt, deren wichtigsten Par. 3 wir nachstehend in Übersetzung wiedergeben:

„Den Antrag um Zulassung zum Gesellenexamen gemaß Artikel 155, Absatz 1 des Gewerberechts richtet der Lehrling oder Gehilfe an die Handelskammer. Dem Gesuch sind beizufügen:

1. Ein Zeugnis über die beendigte Lehre oder ein Zeugnis über die in einer Handwerkslehre verbrachte Zeit.
2. Eine Bescheinigung der zustandigen Schulbehörde aus der hervorgeht, daß in dem Ort, in dem der Lehrling die Handwerkslehre durchmachte, wahrend seiner Lehrzeit keine öffentliche Fortbildungsschule existierte oder eine Bescheinigung der zustandigen Schulbehörde, daß der Lehrling infolge Platzmangels nicht in die Fortbildungsschule an seinem Lehrort aufgenommen werden konnte, oder schließlich eine Bescheinigung des Wojewoden, die nach Fühlungnahme mit der Schulbehörde ausgegeben werden kann und aus der hervorgeht, daß der Lehrling aus irgendeinem anderen Grunde kein Schulzeugnis über die Beendigung des Unterrichts in einer öffentlichen Fortbildungsschule beibringen kann."

# Messen

## Leipziger Frühjahrsmesse 1936 — eine Weltschau der Technik

Wie uns unser technischer Mitarbeiter aus Leipzig meldet, wird der Grossen Technischen Messe und Baumesse, die in Verbindung mit der Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 9. Marz stattfinden wird, eine Bedeutung zukommen, wie sie keine Technische Messe in den letzten Jahren gehabt hat. 1936 ist das Jahr der XI. Olympiade, deren Gastgeber bekanntlich Deutschland ist. Sie wird einen riesigen Zustrom von Besuchern aus aller Herren Lander nach Garmisch-Partenkirchen (IV. Olympische Winterspiele), nach Berlin und damit nach ganz Deutschland bringen. Die deutsche Industrie will begreiflicherweise diese Gelegenheit benutzen, den Kaufern deutscher Waren den Stand ihrer Leistungsfahigkeit zu zeigen. Infolgedessen drangt sie nach Leipzig. Die Zahl der Ausstelleranmeldungen ist so gross, dass bereits ein halbes Jahr vor Beginn der Messe mehrere Hallen — im ganzen stehen 18 grosse Hallen zur Verfügung — bereits vollstandig belegt worden sind. Darüber hinaus ist eine gleich starke Nachfrage von anderen als deutschen Herstellern zu beobachten, die ebenfalls die Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen möchten. Es laufen taglich zahlreiche Nachfragen nach Ausstellungsraum von Fabrikanten aus ausserdeutschen Landern ein, die ihre Spezialmaschinen in Leipzig ausstellen wollen. Unter den bisher angemeldeten Ausstellungsobjekten befinden sich fast alle Spezialmaschinen, so dass man heute bereits die Leipziger Grosse Technische Messe 1936 mit Recht als eine „Weltschau der Technik" bezeichnen kann. Die Messeleitung hat bei der Annahme der Anmeldungen besonderen Wert darauf gelegt, solche Maschinenhersteller zu gewinnen, die neue Maschinen, Apparate und Werkzeuge fabrizieren. Von der Riesendruckpresse bis zum letzten Werkstoff wird alles ausgestellt, was die verarbeitende Industrie interessiert.

## Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 wirft ihre Schatten voraus

**Starke Nachfrage nach Ausstellungsraum**

Auf der kürzlich abgeschlossenen Tagung der Union der internationalen Messen in Brüssel ist mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen worden, dass die Bewegungen der Aussteller- und Besucherziffern der internationalen Messen zuverlassige Gradmesser der Welthandelslage sind. Die Leitung der Leipziger Messen erklart in diesem Zusammenhange, dass die drei letzten internationalen Leipziger Messen standig steigende Aussteller- und Besucherziffern brachten, was ein deutliches Einschwenken des Welthandels in die von der Weltproduktion vorgezeichnete Linie des Wiederaufstieges bedeute. Diese Linie setze sich offensichtlich in bezug auf die Anfang Marz stattfindende Leipziger Frühjahrsmesse 1936 fort. Die Nachfrage nach Ausstellungsraum seitens deutscher und anderer Fabrikanten für diese Messe sei in den letzten zwei Monaten lebhafter gewesen als seit Jahren. Die altberühmten Messhauser Specks Hof und Handelshof im Herzen der City sind bereits fünf Monate vor Messebeginn vollstandig an Aussteller vermietet gewesen. Aehnliches gilt für die Abteilung Spielwaren, von der beachtliche Gruppen in den Messhausern Union und Zentralmesspalast ausstellen, wahrend der Hauptteil der deutschen Firmen im Messhaus Petershof zu finden ist. Das Messhaus Dresdner Hof — mit Ausstellungen von über 600 verschiedenen Fabrikanten einer der grossten Messpalaste seiner Art — ist völlig ausverkauft. Von der internationalen Einkauferschaft werden gerade die genannten Messhauser stark frequentiert. Sie beherbergen grosse Teile der Sektionen für Glas, Porzellan, Keramik, Haus- und Küchengerate, Galanteriewaren, Lederwaren, Reiseartikel und Zelluloidwaren, Uhren, Edelmetall- und Schmuckwaren und haben alle erdenklichen, der Bequemlichkeit des ernsthaften Kaufers entgegenkommenden Einrichtungen wie Konferenzzimmer, Schreib- und Diktierzimmer, Bade- und Ruheraume, eigene Postanstalt, Telephon, Reisebüros sowie Dolmetscher- und Auskunftsstellen erhalten.

## Starke Ausdehnung und Konzentration der Sektion Glaswaren, Porzellan, Steingut- und Tonwaren auf der Leipziger Messe

Aus Kreisen der Leipziger Messe wird eine starke Ausweitung der Sektion Glaswaren, Porzellan, Steingut- und Tonwaren gemeldet. Der Buchungsstand für die Frühjahrsmesse 1936 (1. bis 6. Marz) ist vorzüglich. Neue Buchungen reichsdeutscher Firmen werden nicht mehr erwartet, da die einschlagige deutsche Industrie mit 500 Herstellerfirmen so gut wie restlos vertreten ist. Um so grössere Beachtung finden die zahlreichen Anmeldungen von Ausstellern aus anderen Landern. Neben der traditionellen Beteiligung tschechoslowakischer Firmen (Kristallglas und Porzellan) werden im Frühjahr u. a. Wiener Firmen mit Fayencen und belgische Firmen mit Kunstkeramik und Kelchglasern vertreten sein. Eine Reihe führender englischer Firmen aus Burslem und anderen Platzen von Staffordshire zeigen englisches Steingut, wahrend im Rahmen der Hollandschau mehrere südhollandische Fabriken kunstgewerbliche Steingutwaren ausstellen wollen. Porzellan aus Danemark, China- und Japanwaren werden dieses internationale Angebot vervollstandigen.

Innerhalb der Sektion ist eine starke Zusammenfassung der Aussteller nach einzelnen Untergruppen in den verschiedenen für keramische Waren typischen Messpalasten zu beobachten. Das Angebot in den genannten Erzeugnissen konzentriert sich jetzt fast vollstandig auf die Messhauser Madler-Passage, Stadtisches Kaufhaus, Handelshof, Zentralmesspalast, Specks Hof, Dresdner Hof, Messhaus National und Petershof. Die tschechoslowakischen Firmen sind hauptsachlich im Handelshof, im Stadtischen Kaufhaus und in der Madler-Passage zu finden, wahrend die Hollander und Japaner ihre Waren in den Sammelschauen ihrer Lander im Ring-Messhaus zeigen. Die englischen Hauser stellen in der Madler-Passage aus, die Wiener hauptsachlich in Specks Hof. Zwei führende deutsche Firmen, die bisher noch ausserhalb der Messpalaste ausstellten, werden sich zur kommenden Frühjahrsmesse endgültig in das gemeinsame Angebot eingliedern. Es handelt sich um die Staatliche Bayrische Porzellanmanufaktur Nymphenburg, Munchen, die seit 50 Jahren ihre Muster im Hotel Hauffe zeigte, und um die Kristallglasfabrik Josephinenhütte A.-G., Petersdorf/Riesengebirge, die zu den altesten Ausstellern der Leipziger Messe gehort und bisher noch privat ausstellte. Beide Firmen haben jetzt neue Ausstellungsraume im Messpalast Stadtisches Kaufhaus bezogen.

# Handel, Recht und Steuern

## Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag unterzeichnet

**Zusicherung der Meistbegünstigung. — Ein Jahr Vertragsdauer.**

Am Montag, dem 4. November, wurde in Warschau der seit langer Zeit erwartete deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag unterzeichnet, der auf Grund der Meistbegünstigung den gesamten Warenverkehr zwischen beiden Ländern regeln soll . Der Vertrag ist so gestaltet, daß er eine Erweiterung der Warenumsatze zwischen beiden Landern bei Berücksichtigung der beiderseitigen Bedürfnisse im Bereich des Handelsverkehrs vorsieht.

Die Zahlungsregelung erfolgt auf Grund eines besonders für diesen Wirtschaftsvertrag gestalteten Verrechnungsabkommens, das in dieser Form erstmalig zur Anwendung gelangt. Um den Verrechnungsverkehr zu überwachen, werden von beiden Landern besondere ministerielle Kommissionen ins Leben gerufen, die in enger und standiger Zusammenarbeit alle Schwierigkeiten beseitigen sollen, die in der Praxis bei der Anwendung des Vertrages entstehen können.

Der Vertrag erfordert die Ratifikation, wird aber bereits provisorisch am 20. November d. J in Kraft treten.

Der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag ist zunachst für die Dauer eines Jahres abgeschlossen worden. Er verlangert sich automatisch, sofern einer der Vertragspartner vor Ablauf dieses Termins nicht eine andere Entscheidung fallt.

Der Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages ist das lang erwartete Ergebnis mehrmonatlicher Verhandlungen, die zunachst in Berlin begonnen haben und dann in Warschau fortgesetzt wurden. Der Vertrag vom Marz 1925, durch welchen der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen beseitigt worden ist, hat nach dem mehr als 1½-jahrigen vertragslosen Zustand den ersten bedeutsamen Schritt zur Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Landern gebracht, die in wirtschaftlicher Beziehung organisch so stark zusammenhangen, wie kaum andere Lander. Das Kompensationsabkommen vom Oktober des vergangenen Jahres, das vielfach in der Öffentlichkeit mit Unrecht einer starken Kritik unterzogen wurde, war im Vergleich zu dem jetzt abgeschlossenen Vertrage nur ein schüchterner Versuch. Aber dieser Versuch hat viel zum Abschluß des neuen Wirtschaftsabkommens beigetragen, da beide Vertragspartner die Erfahrungen des letzten Jahres verwerten konnten.

---

Der Abschluss des Vertrages zwischen Deutschland und Polen schliesst eine empfindliche Lücke. Es ist undenkbar, dass zwischen zwei Landern eine politische Annaherung vollkommen eintreten kann, wenn nicht andere Beziehungen, besonders die wirtschaftlichen, die Brücken dazu schlagen helfen. Die Einsicht von der Notwendigkeit, die Verstandigungspolitik durch eine Normalisierung der Handelsbeziehungen auf eine festere Basis zu bringen, war auf beiden Seiten durchgedrungen. Nach monatelangen Verhandlungen, die naturgemass bei der Schwierigkeit der zu lösenden Probleme nicht ganz ohne Hindernisse verlaufen sind, Ist nun endlich ein grösseres Vertragswerk unterzeichnet worden. Der Inhalt des Vertrages ist bisher der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt. Aus den Angaben, die wahrend der Verhandlungen an die Oeffentlichkeit drangen, und die jetzt nach Abschluss des Vertrages noch einmal zusammenfassend genannt werden, Ist ersichtlich, dass die Bezeichnung „Handelsvertrag" in diesem Falle nicht angebracht ist. Diesem Abkommen fehlen zwei grundsatzliche Bedingungen eines Handelsvertrages: namlich das Niederlassungsrecht und ein Schiffahrtsabkommen.

Der neue Wirtschaftsvertrag besteht aus drei Teilen: einem Wirtschaftsvertrag als Rahmenabkommen, einem Waren- und einem Verrechnungsabkommen. Der Hauptgrundsatz ist dabei **die gegenseitige Meistbegünstigung**, die in weitestem Umfange formuliert wurde und sich auch auf Zollbehandlung, Zollabfertigung und die Gebührenaufstellung erstreckt. Gerade die Meistbegünstigung hebt dieses Abkommen über den Rahmen eines gewöhnlichen Kontingentabkommens hinaus. Was die **Einfuhr deutscher Waren** anbelangt, so wird auf Grund der Meistbegünstigung die vielfach in der Praxis beobachtete Hintanstellung deutscher Waren fortfallen, da Deutschland an den Privilegien beteiligt sein wird, die Polen anderen Landern eingeraumt hat. Polen hat auf Grund seines neuen Zolltarifs im Laufe der letzten zwei Jahre mit 17 Landern durch Vertrage die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen geregelt. Das wichtigste Abkommen unter allen, das gerade für die Einfuhr deutscher Waren nach Polen in Frage kommt, ist der im Laufe dieses Jahres abgeschlossene Handelsvertrag mit England. Jetzt hat Deutschland mit Aussicht auf Erfolg die Moglichkeit, mit diesen Landern auf dem polnischen Markte in einen Wettbewerb zu treten. Die natürliche Lage und die Nahe Deutschlands muss diesem Lande am polnischen Markte in vielen Artikeln eine Ueberlegenheit sichern, die noch vor wenigen Jahren praktisch unerschütterlich erschien. Es verlautet aber gleichzeitig, dass **auf dem Gebiet der Zolle im allgemeinen noch keine grundsatzliche Aenderung** erfolgt ist; zum Teil hatten beide Seiten kein Interesse an der Einführung von Vorzugszöllen für bestimmte Warengruppen.

Es ist der Wunsch und das Bestreben beider Partner, den Warenumsatz zwischen beiden Landern nicht nur in seiner bisherigen Höhe zu belassen, sondern ihn mengen- und wertmassig zu steigern. Der Güteraustausch zwischen beiden Landern wies im Jahre 1934 eine polnische Ausfuhr im Werte von 162 Millionen Zloty nach Deutschland und eine deutsche Ausfuhr von 108 Millionen

Złoty nach Polen auf. Auf polnischer Seite hofft man, dass auf Grund des neuen Wirtschaftsabkommens allein **für 130 Millionen Złoty landwirtschaftliche Produkte nach Deutschland** ausgeführt werden dürften. Ein besonders wichtiges Kontingent bildet ausserdem **Holz**, das einen Umsatz von 40 Millionen Złoty erreichen soll. Den gleichen Wert etwa soll die Ausfuhr von Schweinen nach Deutschland erreichen. Als Exportgut von Polen nach Deutschland kommen ferner **Butter, Eier und Käse** in Frage. **Die Einfuhr Polens aus Deutschland** wird in erster Linie **Industrie-Artikel, Maschinen, Chemikalien, Spezialwerkzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse**, dann aber besonders **Personen- und Lastkraftwagen** und schliesslich **Motorräder umfassen.**

Auf deutscher Seite hofft man, dass die Bestrebungen zur inneren Entwicklung des Marktes in Polen dem deutschen Partner entgegenkommen, in erster Linie wären dies die weitere Entwicklung im Wegebau und in der Motorisierung des Landes. Da der deutsche Kraftwagen in Polen sich eines guten Rufes erfreut, und da ihm bei einem annehmbaren Preise stets der Vorzug vor anderen Wagen gegeben werden dürfte, so glaubt man auf deutscher Seite, einen guten Absatz für Personenwagen, Autobestandteile, Chassis, Lastkraftwagen und Motorräder zu erreichen. In Polen wiederum glaubt man, dass bei der Einfuhr aus Deutschland die Chemikalien eine besondere Rolle spielen werden, da die englische Industrie trotz des Handelsvertrages sich in ihren kaufmännischen Gepflogenheiten als wenig elastisch erwiesen hat. In polnischen Wirtschaftskreisen ist man ferner der Auffassung, dass die Einfuhr bestimmter Waren aus Deutschland die Einfuhr der entsprechenden Warengruppen aus England, der Tschechoslowakei und Skandinavien teilweise verdrängen wird.

Durch die Einsetzung von besonderen ministeriellen Kommissionen in Deutschland und Polen erfährt die **Regelung des Zahlungsverkehrs** eine besondere Ueberwachung. Man hat sich auf deutscher Seite von vornherein auf den Standpunkt gestellt, **dass keine Sendungen nach Deutschland gehen sollen, für die nicht eine Zahlungsmöglichkeit besteht.** Aus diesem Grunde werden in Warschau und Berlin besondere Verrechnungskonten eingerichtet. Bei der besonderen Devisenlage Deutschlands wird dadurch dem polnischen Partner ein Maximum an Garantie gewährt, damit seine Forderungen für den Export nach Deutschland nicht einfrieren. Eine besondere Schwierigkeit bildete dabei die Tatsache, dass die polnische Ausfuhr in der Regel Waren umfasst, für welche nur kurzfristige Kredite gewährt werden, während Deutschland für seinen Export langfristige Kredite gewähren muss. Es ergab sich wieder die Gefahr, wie beim vorjährigen Kompensationsabkommen, dass der polnische Exporteur allzu lange auf die Begleichung seiner Forderungen hätte warten müssen. Hier musste von deutscher Seite eine Kredithilfe organisiert werden, um auch den weniger kreditfähigen deutschen Exporteur in die Lage zu versetzen, seine Waren nach Polen zu exportieren, die vielleicht einen besonders guten Absatz finden werden. Grundsatz des Abkommens bleibt also, dass der polnische Export durch die Einnahmen aus der Einfuhr aus Deutschland gedeckt wird.

**Von besonderer Wichtigkeit ist, dass Danzig, dessen Interessen Polen zu vertreten hatte, das formelle Recht hat, seinen Beitritt zu dem Abkommen zu erklären.**

Ein besserer Ueberblick und eine eingehendere Beurteilung des neuen Vertragswerks ist aber erst dann möglich, wenn der genaue Wortlaut vorliegen wird. Trotzdem muss dieser bedeutsame Schritt in der Normalisierung der Wirtschaftsbeziehungen beider Länder auf das freudigste begrüsst werden. Wenn die Erfahrungen des vorjährigen Kompensationsabkommens zu diesem neuen grossen Vertragswerk geführt haben, so muss man hoffen, dass nach Ablauf eines weiteren Jahres beide Länder den unleugbaren Wert gegenseitiger normaler Wirtschaftsbeziehungen einzuschätzen in der Lage sein werden, **um dann ein endgültiges und in seinem Umfang voll befriedigendes Handelsvertragswerk abzuschliessen.**

# Das Ergebnis des deutsch-polnischen Kompensationsabkommens

Das Organ des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft „Die Ostwirtschaft" bringt in seiner demnächst erscheinenden Oktober-Nummer einen interessanten Aufsatz des Hauptgeschäftsführers der Deutschen Handelskammer für Polen, Dr. Karl Heidrich, über das Ergebnis des vor kurzem abgelaufenen deutsch-polnischen Kompensationsabkommens vom 11. Oktober 1934.

Der Verfasser stellt fest, daß das im Kompensationsabkommen vorgesehene Gesamtkontingent (23,4 Mill. zł = 11 Mill. Rm.) weder von Deutschland noch von Polen in vollem Umfange ausgenutzt worden ist. Polen hat bis zum Ablauf des Abkommens nur für 13 569 074 zł Waren geliefert, Deutschland sogar nur für 6 687 865 zł, so daß bisher noch 6 881 209 zł unausgeglichene polnische Forderungen bestehen. Um die beiderseitigen Lieferungen im Sinne des Abkommens auszugleichen, mußte Polen noch deutsche Waren im Werte dieser Forderungen abnehmen. Die Möglichkeit hierzu ist auch insofern vorhanden, als auf Grund eines Erlasses der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung polnische Bezüge von deutschen Waren, für die Kontingente im Abkommen vorgesehen und noch nicht erschöpft waren, auch nach dem 15. Oktober 1935 über das Kompensationskonto verrechnet werden können. Um einen schnelleren Ausgleich der Bilanz zu ermöglichen, hat Deutschland ferner seine Zustimmung dazu gegeben, daß eine größere Anzahl bisher vom Abkommen nicht umfaßter deutscher Waren im Gesamtbetrage von rund 1,5 Mill. zł über das Kompensationskonto verrechnet wird. Endlich ist zu erwähnen, daß auf Grund einer deutsch-polnischen Vereinbarung die Bezahlung der Straßen- und Baumaschinen, die Deutschland auf der kürzlich stattgefundenen Straßenbauausstellung in Warschau verkauft hat oder in der Folgezeit noch verkaufen wird, aus dem Kompensationskonto erfolgen wird. Für die polnischen Exporteure, die im Rahmen des Abkommens Lieferungen nach Deutschland getätigt haben und deren Forderungen noch nicht ausgeglichen werden konnten, besteht somit auch jetzt noch die Möglichkeit, restlos befriedigt zu werden. Leider wird die Liquidierung des Abkommens dadurch erschwert und verzögert, daß Polen mit dem Ablauf desselben die Meistbegünstigung aufgehoben hat. Waren, für die Vertragszölle vorgesehen waren, werden daher kaum noch ausgeführt werden können.

Trotz mancherlei Schwierigkeiten, über die man sich auf deutscher Seite beim Abschluß des Abkommens durchaus im klaren war, fanden verschiedene deutsche Waren in Polen sehr guten Absatz. Die Zahl der Waren in denen überhaupt keine Lieferungen aus Deutschland zustandegebracht werden konnten, ist nur verhältnismäßig gering. Ihr Absatz scheiterte fast durchweg an den hohen polnischen Zöllen oder an den fehlenden Finanzierungsmöglichkeiten.

Von den Kontingenten, die Polen zugestanden waren, ist nur Spiritus in voller Höhe zur Ablieferung gelangt. Verhältnismäßig gut war die Ausnützung des Kontingents für Gänse, das etwas über 3,5 Mill. zł einbrachte. Von der polnischen Butter, die nach Deutschland gehen sollte, wurde etwa die Hälfte geliefert (1,9 Mill. zł). Dagegen sind polnische Eierexporte auf Grund des Abkommens nicht in nennenswertem Umfange zustandegekommen, und die Holzlieferungen sind fast vollständig unterblieben. Wenn die polnischen Kontingente nicht in voller Höhe ausgenutzt wurden, so lag das lediglich an der Zurückhaltung der polnischen Exporteure, die befürchteten, daß sie nicht zu ihrem Gelde kommen werden.

Die Kritik, die an dem Abkommen vielfach geübt wurde, erscheint trotz des nicht befriedigenden Ergebnisses größtenteils unberechtigt. Es darf nicht vergessen werden, daß es sich bei diesem Abkommen um einen gänzlich neuartigen Versuch gehandelt hat und daß es einer längeren Laufzeit für die Einspielung des Abkommens bedurfte. Für eine große Anzahl von Artikeln, die während der neunjährigen Dauer des Zollkrieges vom polnischen Markt verdrängt waren, mußte die Kundschaft erst von neuem geworben werden. Es ist daher verständlich, daß der deutsche Export nach Polen gerade in der ersten Laufzeit des Abkommens hinter dem polnischen Export zurückbleiben mußte. Bezeichnend ist, daß verschiedene Waren, für die anfänglich keine Nachfrage vorhanden war, in den letzten Monaten sehr gut auf dem polnischen Markt untergebracht werden konnten, so z. B. Uhrwerke, geschmiedete Erzeugnisse, Linoleum

u. a. m. Jedenfalls hat das Abkommen den deutsch-polnischen Warenverkehr zusatzlich um 20 Mill. zł vergroßert, denn ohne dieses Abkommen ware der Austausch der Kompensationswaren ganzlich unterblieben. Dieser Betrag dürfte sich, da Polen zwecks Ausgleich seiner Forderungsspitze noch für rund 7 Mill. zł deutsche Waren zu übernehmen hat, auf 27 Mill. zł erhöhen. In seinem Gesamtergebnis muß daher das Abkommen als positiv betrachtet werden.

## Die Wirtschaftslage in Polen im September

Die Landwirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) stellt in ihrem Monatsbericht fest, daß infolge der verstarkten Produktion in einigen Industriezweigen und der beginnenden Herbstsaison im Handel im September starkere Kreditnachfrage bestand. Einige Kreditinstitute konnten ihren Wechseleskompte erweitern. Der große Geldbedarf für Bauzwecke, der herankommende Zeitraum der Wintereinkaufe der Bevölkerung und zum Teil auch verstarktes Interesse für Sachanlagen veranlaßten eine rücklaufige Bewegung der Bankeinlagen, besonders aber der Spareinlagen.

Das Getreideangebot auf den Markten war geringer als nach der Ernte der Vorjahre und unter dem Einfluß von Preissteigerungen auf den internationalen Markten trat in Polen eine Besserung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse ein. Die industrielle Erzeugung hat sich infolge andauernder Investitionen im Bauwesen und öffentlichen Arbeiten und der saisongemaßen Belebung in einigen Zweigen, besonders in der Konfektion und in der Lebensmittelindustrie, im September erhöht. In der Holzindustrie trat, wie gewöhnlich im Herbst, eine gewisse Abschwachung ein, in der Textilindustrie ergab sich eine Erhöhung der Produktion und der Umsätze. Die Kohlenförderung war bei erhöhtem Inlandsbedarf größer, ebenso war in der Petroleumindustrie und in der Eisenindustrie der Inlandverkauf größer als vor einem Jahre und ermöglichte die Fortdauer der Erzeugung auf verhaltnismaßig hohem Stande.

Eine Belebung trat im Innenhandel, hauptsachlich im Großhandel, ein, dagegen haben sich die Umsatze des Außenhandels infolge Rückganges der Einfuhr verringert, wobei sich ein größerer Aktivsaldo der Handelsbilanz zugunsten Polens ergab. Die Zahl der beschaftigten Industriearbeiter war um mehrere Zehntausend höher als vor einem Jahre.

## Günstigere Wirtschaftslage in Westpolen

Die Posener Industrie- und Handelskammer berichtet, daß sich im 3. Vierteljahr 1935 in Posen und Pommerellen durch die Preiserhöhung bei zahlreichen landwirtschaftlichen Erzeugnissen eine gewisse Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage eingestellt hat. Die verstarkte Kaufkraft der Landwirtschaft hat sich auch bereits im Maschinen- und Metallwarengeschaft bemerkbar gemacht. Eine der größten Fabriken der metallverarbeitenden Industrie Westpolens war in der Berichtszeit um 22% besser beschaftigt gewesen als im 2. Vierteljahr 1935 und um 34% besser als im 3. Vierteljahr 1934.

## Rückgang der Wechselproteste in Polen

Im September wurden in Polen, wie aus den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes hervorgeht, 114 300 Wechsel im Gesamtbetrage von 16.3 Mill. zł protestiert gegenüber 118 700 Wechsel für insgesamt 17.4 Mill. zł im August d. J. und 118 600 Wechsel im Gesamtbetrag von 19.8 Mill. zł im September v. J.

## Mehr Patente im Wirtschaftsjahr 1935

Für das Steuerjahr 1935 wurden in der Zeit von November 1934 bis September 1935 insgesamt 662 363 (638 979)* Patente gelöst. Davon entfallen u. a. 420 678 (408 058) auf Handelsunternehmen und 213 460 (203 118) auf Gewerbeunternehmen. Im Monat September allein wurden 7 929 (6 836) Handels- und 4 406 (4 063) Gewerbepatente gelöst.

*) In Klammern die entsprechenden Ziffern für 1933/34.

## Wie schützt sich der Hypothekengläubiger vor dem Hypothekenmoratorium?

Bekanntlich wurden durch das Hypothekenmoratorium vom Jahre 1933 (Dz. U. 1933, Pos. 213) Verzinsungs- und Abzahlungserleichterungen für Hypothekenschulden eingeführt und durch die Verfügung des Staatsprasidenten vom 24. 10. 1934 (Dz. U. 94, Pos. 845) sowie den am 30. 9. d. J. erschienenen Erlaß des Staatsprasidenten (Dz. U. 71, Pos. 448) verlangert.

Diese Erleichterungen beruhen hauptsachlich auf der Senkung des Zinsfußes auf 6% und auf dem eigentlichen Moratorium, d. h. also, daß vor dem 1. Januar 1938 die Abzahlung von hypothekarisch gesicherten Forderungen und Grundschulden nicht verlangt werden darf. Ebenso ist die Zwangseintreibung solcher Forderungen unzulassig.

Dieses Moratorium stellt eine offensichtliche Harte für den Glaubiger dar, wenn er sich in schlechten Vermögensverhaltnissen befindet (z. B. Kleinrentner, Witwen, verarmte Personen), wahrend der Schuldner in guten Vermögensverhaltnissen lebt.

Es drangt sich mithin die Frage auf, ob in dem oben geschilderten Fall dem so benachteiligten Glaubiger die Möglichkeit gegeben ist, sich gegen diese Harte zu schützen. Die Antwort auf diese Frage fallt bejahend aus, denn in Art. 11, Abs. 1 des oben zitierten Gesetzes heißt es ausdrücklich: „Erlauben Zahlungsfahigkeit und Wirtschaftslage des Schuldners die Abzahlung der Kapitalschuld, die unter dieses Moratorium fallt, so hat der Glaubiger das Recht, die Aufhebung des gesetzlichen Zahlungsaufschubes zu verlangen. Doch lastet auf ihm die Beweispflicht hinsichtlich der oben erwahnten Voraussetzungen (Zahlungsfahigkeit, Wirtschaftslage). Der Glaubiger muß seine Forderung, soweit es sich um 1. landwirtschaftliche Hypothekenschulden handelt, beim zustandigen Schiedsamt für landwirtschaftliche Angelegenheiten, 2. in allen anderen Fallen bei den ordentlichen Gerichten nach den Vorschriften der Zivilprozeßordnung anhangig machen.

Die Abzahlung der Kapitalschuld kann in Raten zerlegt werden. (Art. 11, Abs. 2).

## Anwendung vertragsmassiger Zollermassigungen bei kombinierten Zollsatzen

Nach einem im Monitor Polski Nr. 136/165 vom 15. 6. 1935 erschienenen Erlaß des Finanzministeriums vom 7. 6. 1935 sind kombinierte Einfuhrzollsatze im Sinne dieses Erlasses als Zolle anzusehen, welche für Waren mit einem höheren Grade der Ausführung oder einer speziellen Art der Ausführung in Form von festen oder prozentuellen Zuschlagen zum Grundzoll für das Grundmaterial festgesetzt sind. Diese Zuschlage sind entweder in den Anmerkungen zu den entsprechenden Positionen bzw. zu den Gruppen oder Teilen des Zolltarifes oder auch in besonderen Tarifpositionen vorgesehen.

Das Finanzministerium erlautert auf Grund des Art. 13, Abs. 4 des Zollrechtes, daß bei der Anwendung der vertragsmaßigen Zollermaßigungen bei kombinierten Zollsatzen die nachstehenden Grundsatze zu beachten sind:

1. Wenn das Grundmaterial die Vertragsermaßigung im Sinne der Handelsvertrage genießt, so wird der prozentuelle oder feste Zuschlag zum Vertragszoll, und zwar ohne Rücksicht darauf zugezahlt, ob die Anmerkung bzw. Position, welche diesen Zuschlag vorsieht, im Vertrage angeführt oder nicht angeführt ist.

2. Wenn außer der Ermaßigung für das Grundmaterial im Vertrage Ermaßigungen des Zuschlages vorgesehen sind, so wird in diesem Falle zu dem Vertragszolle der ermaßigte Zuschlag dazugezahlt.

3. Wenn der Vertrag nur eine Ermaßigung des Zuschlages vorsieht, und das Grundmaterial die Vertragsermaßigung nicht genießt, so wird in diesem Falle der ermaßigte Zuschlag zu dem autonomen Zoll dazugerechnet.

Gemaß den obigen Grundsatzen sind die Vertragsermaßigungen ohne Rücksicht darauf anzuwenden, ob der Zuschlag in der Anmerkung zur Position bzw. Gruppe oder zu einem Teil des Zolltarifes, oder aber in einer besonderen Position des Tarifes vorgesehen ist.

Dieser Erlaß tritt am Tage der Verlautbarung in Kraft. Gleichzeitig werden aufgehoben die Erlasse vom 22. 3. 1934 und vom 21. 7. 1934, welche die Anwendung der Vertragszölle bei kombinierten Zollsatzen betreffen.

## Befreiung der im Reiseverkehr beförderten Gegenstande von Einfuhrbeschrankungen

Das polnische Finanzministerium hat erlautert, daß § 27 P. 1 d der Ausführungsbestimmungen zum Zollrecht so auszulegen ist, daß er den Zollamtern das Recht gibt, kleine Gegenstande, die in unerheblichen Mengen von den Reisenden befördert werden, von den Einfuhrbeschrankungen zu befreien. Dies kann sich besonders auf Garderobe und kleine Gegenstande des taglichen Gebrauchs beziehen. Jedoch kann eine Schreibmaschine, die nicht auf Grund des Art. 22 — II P. 1 — des Zollrechts vom Zoll befreit wurde, und somit nicht vom Zollamt als Reiseschreibmaschine anerkannt wurde, nicht als kleiner Gegenstand angesehen werden und darf auch nicht die Bestimmungen des § 27 P. 1 d der Ausfuhrungsbestimmungen zum Zollrecht beanspruchen. In solchen Fallen müssen die Zollamter eine Einfuhrbewilligung verlangen.

### Verzollung von im Auslande reparierten Waren

Nach einem Erlaß des polnischen Finanzministeriums sind Materialien, welche im passiven Reparaturverkehr der reparierten Ware zugesetzt wurden, wie folgt zu verzollen:

Wenn der Zoll für die reparierten Gegenstande nach dem Gewicht bemessen wird, wie in § 99, Abs. 1, Satz 2, der Durchführungsvorschriften zum Zollrechte, vorgesehen; wenn der Zoll nach der Stuckzahl, nach der Stückzahl und nach dem Gewicht, nach dem Gewicht und dem Wert usw. bemessen wird, so sind die auslandischen Zusatze nach der ihnen entsprechenden Tarifnummer zu verzollen, ohne Rücksicht darauf, wie die reparierten Gegenstande verzollt werden.

### Pflanzenschutzmittel nicht einfuhrgenehmigungspflichtig

Der polnische Finanzminister hat durch einen Runderlaß (Nr. D. IV. 16 814/3/35) bekanntgegeben, daß Pflanzenschutzmittel, die gemaß der Anmerkung zu Nr. 491 des polnischen Zolltarifs auf Grund einer Genehmigung des Finanzministeriums zollfrei abgefertigt werden, dem für Waren der Nr. 491 bestehenden Einfuhrverbot nicht unterliegen.

## Pauschalisierte Umsatzsteuer für kleine Unternehmen

Anfang Dezember soll eine Verfügung des Finanzministeriums erscheinen, die die Pauschalisierung der Umsatzsteuer für das Jahr 1936/37 bei kleinen Unternehmen betrifft. Und zwar soll hierbei das französische System zur Anwendung gelangen, das die Erhebung der pauschalisierten Umsatzsteuer nach vorheriger Fühlungnahme des Finanzamtes mit dem Steuerpflichtigen vorsieht.

Diese Regelung soll zunachst für 2 Jahre gelten. Sie kommt bei den Unternehmen zur Anwendung, deren nicht höher ist als 50 000 zł (bisher 45 000 zł).

Eine weitgehende Differenzierung der Zahler ist vorgesehen. Statt der bisher geltenden 13 Zahlergruppen soll es in Zukunft 23 geben.

Die Kleinhandels- und Handwerksorganisationen, die sich zu obigem Projekt günstig geaußert haben, weisen darauf, daß diese Steuer in den folgenden zwei Jahren in Halbjahresraten, und nicht wie bisher in Vierteljahresraten, zu zahlen ist. Außerdem ist ein 15%-iger Steuerzuschlag vorgesehen, der bisher nicht bestand.

Unabhangig davon wird von handwerklichen Selbstverwaltungskreisen versucht, für die Erledigung aller Berufungsangelegenheiten eine Höchstdauer von drei Monaten zu erlangen.

## Die Gewerbepatente für 1936

Das Finanzministerium hat im Zusammenhang mit dem herannahenden Termin für die Lösung der Patente eine wichtige Verordnung herausgegeben. Alle Finanzkammern sind angewiesen worden, bei den Finanzamtern Aushilfsschalter einzurichten, damit die Ausfolgung der Patente beschleunigt wird.

Wenn ein Gesuchsteller ein Patent niedrigerer Kategorie lösen will, als in seiner Erklarung angegeben ist, dürfen ihm keine Schwierigkeiten gemacht werden. Auf dem Patent soll lediglich vermerkt werden, daß der Zahler hierauf aufmerksam gemacht worden ist.

Zur Erleichterung der Zahler werden die Patente in ausgedehntem Maße durch Vermittlung Bevollmachtigter, wie z. B. der der Handelskammern, der Handwerkerkammern usw. ausgefolgt werden. Gleichzeitig sind die ersten Rundschreiben über die Steuererleichterungen bei der Lösung der Patente für 1936 veröffentlicht worden.

Wir werden in der nachsten Nummer unseres Blattes auf die für 1936 geltenden Patenterleichterungen zurückkommen.

### Buchbesprechung

**Termin-Kalender 1936.** Preis 4.75 zl.

Im Kosmos-Verlage ist vor einigen Tagen der **Termin-Kalender** für das Jahr 1936 erschienen. Neben dem eigentlichen Kalendarium, das alle Steuer- und Sozialversicherungstermine enthält und genügend Raum für Eintragungen bietet, ist für den Geschaftsmann besonders der zweite Teil, der über Steuern, Sozialversicherung und Rechtspraxis ausführliche Auskunft gibt, von besonderer Wichtigkeit. Zu dem Abschnitt „Steuern" sind neu hinzugekommen: Mahn- und Vollstreckungsverfahren im Steuerwesen, Bauplatzsteuer und Steuer von Reklamen. Ausgezeichnet bearbeitet ist der Abschnitt „Sozialversicherung". Er enthalt in diesem Jahr u. a. in tabellenmassiger Anordnung eine Uebersicht über die Rechte des Geistesarbeiters und des Arbeiters, die eine erfreuliche Erganzung der bisherigen Ausführungen über die Sozialversicherung darstellt. Völlig neu bearbeitet ist der Abschnitt „Rechtspraxis". Ueber die Zahlungsbefehle, Gerichtskosten, Rechtsanwalts- und Gerichtsvollziehergebühren, über die Klageschrift und wichtige Verjahrungsfristen informiert dieser Abschnitt in knapper, klarer Art.

Der Termin-Kalender, der seit sieben Jahren erscheint und ein wichtiges Rüstzeug des deutschen Geschaftsmannes geworden ist, wird diesem auch im kommenden Jahre ein unentbehrlicher Ratgeber sein.

Li.

Verantwortlicher Schriftleiter: Diplom-Volkswirt Gustav Liss, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. Herausgegeben vom Verband für Handel und Gewerbe, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.

# Arbeitgeber, denkt an unsere Arbeitslosen!

In der „Berufshilfe", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 27, sind u. a. gemeldet:

**Steinsetzer,**
erfahren i. samtl. Arb., ubernimmt Ausführung von Auftragen, auch in der Provinz. 10/2.

**Tischlergeselle**
i. einfache Mobel- u. Bautischlerei, s. Stllg. zur weiteren Ausbildg. bei sehr bescheid. Ansprüchen. 11/45.

**Mobel- und Bautischler,**
25 J., ca. 3 J. Gesellenprax., s. Stllg. u. weitere Ausbildg. im Furnieren. 11/21.

**Jg. Tischlergeselle,**
kurz nach d. Lehrzeit, s. Stllg. zur weit Ausbildg., besonders in Möbeltischlerei. 11/14.

**Stellmachergeselle,**
28 J., evgl., ledig, Kenntnisse in Tischler- u. Bottcherarbeiten, s. Stllg. 12/15.

**Schmiedegeselle,**
21 J., gute Ausbildg. u. Praxis, Kenntnisse in Schlosserarb., s. Stllg. 21/47.

**Schmiedegeselle,**
24 J., samtl. Schmiedearbeiten u. Wagenbau, s. entsprechende Stllg. 21/23.

**Schmiedegeselle,**
23 J., lang. Praxis als Maschinist u. samtl. Schmiedearb., s. Stllg. 21/44.

**Schlosser — Chauffeur,**
27 J., ledig, über 7 J. Gesellenpraxis, speziell landw. Maschinen, s. entspr. Stllg. 23/47.

**Fahrradschlosser,**
22 J., gute Ausbildg. u. Zeugnisse, s. Stllg. auch als Chauffeur. 23/83.

**Automechaniker,**
Führerschein, 22 J., sicherer Fahrer, Repar. selbst., s. Stllg. 23/10.

**Kupferschmied,**
25 J., Kenntnisse in Schlosserarb. u. autogenem Schweissen, s. Stllg. 26/2.

**Elektrotechniker,**
langere Zeit b. Siemens beschaftigt, tüchtiger Fachmann, Monteur f. Stark- und Schwachstrom, s. Stllg. 31/8.

**Prazisionsmechaniker,**
29 J., evgl., ledig, 11 J. Praxis, evtl. Einheirat, s. Stllg. 35/1.

**Sattlergeselle,**
21 J., s. Stllg. zur weiteren Ausbildung, bescheidene Ansprüche. 46/15.

**Schuhmachergeselle,**
22 J., Reparaturen u. Massarbeit, s. Stllg. 51/5.

**Backergeselle,**
20 J., 2 J. Gesellenpraxis, Kenntnisse in Konditorarb., s. Stllg. 61/20.

**Backergeselle,**
19 J., Kenntnisse in Brot-, Weiss- u. Feinbackerei, möchte sich in Konditorwaren weiterausbilden, s. Stllg. 61/13.

**Fleischergeselle,**
24 J., Ausbildg. in Danziger Betrieben, kurze Gesellenpr. in Gnesen (Kenntnisse als Chauffeur), s. Stllg. 63/1.

**Fleischergeselle,**
24 J., Sohn eines Fleischermeisters, gute Ausbildg. u. Praxis, s. entsprechende Stllg. 63/12.

**Muller-Werkmeister,**
24 J., lang. Prax. in grosseren Mühlen, sehr gute Zeugnisse, s. Stllg. 64/9.

**Burolehrlinge**
(weiblich), 15—17 J., evtl. auch als Verkauferin, s. entsprechende Stllg. 76/0.

**Büroanfangerin,**
evgl., 4 Klassen Gymnasium, 1 Jahr stadt. Handelsschule, s. Stllg. in kaufm. oder Gutsbüros, dtsch.-poln. 76/8.

**Büroanfangerin,**
8 Kl. Gymnasium, 2 J. Handelsschule Danzig, einige Prax., dtsch.-poln., s. entspr. Stllg. 78/1.

**Büroanfangerin,**
6 Kl. Gymnasium, Handelskursus, beide Landessprachen fliessend, s. Stllg. 76/40.

**Stenotypistin,**
21 J., evgl., 6 Kl. Gymnasium, Handelskursus, 3 J. Praxis, s. Stllg. ab 1. 1. 36. 78/15.

**Kontoristin,**
langere Praxis als Bürogehilfin in verschied. Betrieben, auch als Verkauferin, etwas Schreibmasch., s. Stllg. 87/8.

**Kontoristin,**
bessere Schulbildung, über 2 J. Praxis, dtsch.poln., s. entsprechende Stllg. 77/40.

**Buchhalter-Korrespondenten,**
verschied. Branchen, dtsch.-poln., Schreibmasch., Behördenverkehr usw., suchen Stllg. 80/0.

**Holz- und Getreidekaufmann,**
vielseitige Praxis, s. entsprechende Stllg., evtl. bis 2000 zł Kaution. 73/2.

**Genossenschaftskaufmann,**
gute Kenntnisse in Buchhaltg., Schreibmasch., dtsch.-poln., s. Stllg. 74/6.

**Handlungsgehilfe,**
23 J., Textil- u. Kolonialwarenbranche, gründl. Ausbildg., dtsch.-poln., gute Zeugnisse, s. Stllg. 81/8.

**Handlungsgehilfe,**
Eisenwarenbranche, bessere Schulbildg., kurz nach der Lehrzeit, s. Stllg. in grosseren Betrieben. 82/8.

**Verkauferin,**
28 J., für Glas- u. Spielwaren, Kuchenartikel, auch Putzwaren, deutsch-polnisch, sucht Stellung. 87/3.

**Verkauferin, Kassiererin,**
besonders für Konfektion, Kurz- und Galanteriewaren, deutsch-polnisch perfekt, sehr gute Zeugnisse, s. Stllg. 87/10.

**Drogist**
(besucht z. Zt. Drogistenkursus, Posen) s. entsprechende Stllg., evtl. auch in Kolonialwarenbranche, dtsch.-poln. perfekt. 84/1.

**Junge Gartnergehilfen**
(kurz nach der Lehrzeit), suchen Stellung zwecks weiterer Ausbildg. in grosserer Handelsgartnerei bei bescheidenen Ansprüchen. 92/0

**Schlosser-Chauffeure**
mit langerer Praxis u. guten Zeugnissen, suchen Stllg. 95/0.

**Verheirateter Muller**
sucht pachtweise Uebernahme kleiner Wind- oder Wassermühle. BV/64.

**Kleines Kolonialwarengeschaft**
in günstiger Gegend zu pachten oder zu kaufen gesucht. B V/81.

# Mitteilungen des Hilfsvereins deutscher Frauen: Poznań Al. Marsz Piłsudskiego 27.

## Stellengesuche

**Anfangerin,**
zur Erlernung der Hauswirtschaft in Kleinstadt oder Landhaushalt, sucht Stllg.

**Kindermadchen,**
nahen gelernt, noch nicht in Stellung gewesen, sucht Stellung.

**Junges Madchen,**
20 Jahre, kurze Zeit Putzfach erlernt, sucht Stellung möglichst im Putzgeschaft, übernimmt auch Hausarbeit.

**Haustochter,**
kinderlieb, Haushaltungsschule in Janowitz besucht, sucht Stellung.

**Haustochter,**
kinderlieb, Handelsschule besucht, sucht Stellung.

**Haustochter,**
in Stadt- und Landhaushalt tatig gewesen, sucht Stellung.

**Stütze**
mit guten Kenntnissen der hauswirtsch. Arbeiten, sucht Stellung, mögl. mit Familienanschluss, in Stadt- od. Landhaush.

**Stütze,**
für Geschaftshaushalt, mit Hausarb. gut vertraut, gut polnisch sprech., sucht Stllg.

**Jungwirtin,**
1 Jahr im Gutshaushalt gelernt, sucht Stellung.

**Erzieherin oder Stütze,**
Gymnasialbildung, sehr kinderlieb, mit guten Kenntnissen in Hauswirtsch. und Büro, sucht Stellung.

**Wirtschafterin,**
Landwirtsfrau, sucht Stellung in Land- oder Stadthaushalt, mögl. frauenloser Haushalt.

**Wirtschafterin,**
27 J., deutsch und polnisch, perfekt in Hauswirtschaft sowie Buroarbeiten, sucht Stellung, evtl. als Rechnungsführerin.

**Hausdame,**
sucht Stellung, möglichst zu alleinstehender Dame.

## Offene Stellen

**Kinderfraulein,**
mit Ausbildung als Fröblerin, nach Kongresspolen gesucht.